

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 35. Redaktions-Zersprecher No. 52.

Mittwoch, den 22. Januar.

Verlag-Zersprecher No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Rußland und die mongolische Bahn.

Eine sehr bedeutsame Meldung kommt aus Petersburg; es wird berichtet, daß der Ingenieur Botcharow von der mandtschurischen Eisenbahn zur Ausführung von

mongolische Bahn würde Rußlands asiatischen Schienentweg zum Stillen Ocean um 700 Kilometer abkürzen. Das bedeutet einen hohen Zeitgewinn, der für Rußland von unschätzbarem Werth ist.

Es ist kein den Russen unbekanntes Land, durch welches die neue Bahnlinie führen wird, vielmehr haben die russischen Zheekarawanen, die regelmäßigen russischen Posten und amtlichen Kurier den Mongolen den Czaren

schurische Bahn, die für ein intimes Verhältnis der Küste des Golfes von Tschili zu nahe läuft.

Die Hauptschwierigkeiten für den Bau der mongolischen Bahn ergeben sich zwischen Kiachta und Urga. Bis Kiachta wird von der sibirischen Bahn aus das Thal von Selenga bezw. die Poststraße die Linie vorzeichnen. Kiachta selbst wird nach Fertigstellung der Bahn wohl schnell aufhören, die originellste Stadt Rußlands zu sein, wie der Reisende Obrutschew sie nennt, „bald still wie ein Friedhof, bald voll Lärm und Leben wie ein großer Jahrmarsch, je nachdem die Karawanen aus China erst erwartet werden oder bereits eingetroffen sind.“

Unmittelbarer Grenz Nachbar des russischen Kiachta ist auf mongolischen Boden Maimatschen, und hier beginnt die mongolische Steppe, der Weg nach dem 360 Werst entfernten Urga. Wenn sich auf einem Theile dieser Strecke auch Flußthäler bieten (Selenga, Dschida und Tamnik), so steigen die Höhen, die auf dem Wege nach Urga zu überschreiten sind, bis zu 400 Meter an. Urga ist die heilige Stadt der Mongolei mit dem lebenden Buddha und 10,000 Mönchen. Von da bis Kalgan, jenem den Zeitungslesern durch die deutsche Expedition bekannten chinesischen Orte, giebt es keine Stadt mehr.

Die Straße des russisch-chinesischen Handels führt durch das wasserarme, waldlose Gebiet Centralasiens, das indessen nicht eigentlich die Bezeichnung Wüste verdient, womit sich auch schon die verschiedenen Beziehungen seiner einzelnen Theile nicht decken. Auf die Salzseen in der Mitte des Weges folgen in dem weiter südöstlich ausgeprägter gegliederten Charakter Süßwasserseen abwechselnd mit Salzseen; dies Gelände erhebt sich von einer absoluten Höhe von 1150 auf 1450 Meter. Bis zur großen Mauer nahe Kalgan steigt der Weg auf 1625 Meter, um dann vom Rande des mongolischen Hochlandes bis Kalgan auf 20 Kilometer nicht weniger als 800 Meter abzufallen. Da muß die Bahn sich mit einer großen Schleife helfen. Die gesammte Bahnstrecke von Kiachta nach Peking wird etwa 1750 Kilometer betragen.

Der Bau der mongolischen Bahn ist ein Vorgang von so weittragender und hoher politischer Bedeutung für die Zukunft Ostasiens, daß es sich empfiehlt, die Situation an der Hand einer Karte, wie wir eine solche beistehend unseren Lesern bringen, zu vergegenwärtigen.

In unserem Kartenbilde sind die in der Mandtschurei im Anschluß an die sibirische Bahn im Bau befindlichen Bahnen, sowie alle sonstigen, politisch wichtigen Verhältnisse eingetragen. Durch eine hervortretende starke Linie ist sodann die Haupttrichtung der neuen Bahn Kiachta-Kalgan-Peking eingetragen, die dem Jahrhunderte alten Karawanenwege durch die Wüste Gobi folgt. Der Vertrag über diese Bahnlinie ist Seitens der chinesischen Regierung mit der russisch-chinesischen Bank geschlossen. Die Bank muß die Bahn mit eigenen Mitteln erbauen und erhält ein dreißigjähriges Exploitationsrecht, nach dessen Ablauf China die Bahn ankaufen oder noch 30 Jahre der Bank zur Exploitation überlassen muß.

Man sieht, Rußland hat in China festen Fuß gefaßt, als irgend ein anderer Staat und geht systematisch mit weiterer Befestigung und Ausdehnung seiner Macht vor.



Tracirungsarbeiten an der neu zu erbauenden mongolischen Bahn Kiachta-Urga-Kalgan-Peking entsandt worden ist. Die ersten Vermessungsarbeiten an der Bahn haben bereits schwedische Ingenieure ausgeführt. Botcharow findet also ein vorbereitetes Feld. Die Bahn wird im Allgemeinen an der alten Handelsstraße, welcher bislang die Karawanen gefolgt sind, entlang führen. Die

näher gebracht als den Bogdochan, wie der Russe stets den Kaiser von China nennt. Rußland und China sind auf der mongolischen Steppe ganz unter sich und Peking wird, abgesehen von der bedeutenden Verkürzung der Verkehrsfernung durch die mongolische Bahn, dem „Väterchen“ und seinem Nachteil moralisch noch weit näher gerückt, als mittels der Anschließlinie an die mand-

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das Räthsel der neuen Sterne.

Von Arthur Stenkel-Hamburg.

Als am 21. Februar vorigen Jahres der neue Stern im Perseus erschienen war und das seltene Ereigniß überall mit gebührender Interesse erörtert wurde, mußten die Astronomen alsbald das Ihrige zu thun versuchen, um eine Erklärung der wunderbaren Vorgänge zu geben, die sich dort im Weltall in ungeheurer Entfernung von der Erde, aber für die Erdenbewohner sichtbar, abgespielt hatten und ihren Fortgang nahmen. Am meisten wurde die von Professor Seeliger begründete Hypothese besprochen, die als Ursache des plötzlichen Ausleuchtens und allmählichen Wiederverlöschtens eines solchen Gestirns den Durchgang von dunklen oder schwachleuchtenden Himmelskörpern durch eine weit ausgedehnte kosmische Nebelmasse von großer oder geringer Dichte annimmt, also ein Geschehniß, wie man es fast täglich im Kleinen an der Erscheinung der Sternschnuppen beobachten kann. Die von Professor Wolf mit dem Bruce-Teleskop gemachte Beobachtung von der großen Ausbreitung der Nebelmaterie im Weltall galt als Bestätigung des Erklärungsversuchs, der im besonderen Fall der Nova Persei durch die Entdeckung einer Nebelmasse um den eigentlichen Stern noch eine starke Stütze zu erhalten scheint. Erwägt man jedoch den Umstand, daß eine Nebelmaterie im Weltall gegen den Weltäther nirgends scharf abgegrenzt sein kann, sondern sich überall ganz allmählich in diesen verlieren muß, daß sich also der Uebergang von dem eigentlichen Nebel in die nebellose Umgebung durch viele Millionen oder vielleicht Billionen von Meilen erstreckt, so wird man

zunächst den Vergleich mit der Erdatmosphäre verwerfen müssen. Andererseits ist die Plötzlichkeit des Ausleuchtens des neuen Sternes durch Eintritt in die Nebelmasse zu erklären, da die Ortsbewegung der Nova Persei beispielsweise jährlich nur 1 Bogensekunde beträgt. Demnach verstreichen, bevor ein selbst bei größter Massengeschwindigkeit verhältnismäßig langsam sich bewegendes Gestirn in eine dichtere Nebelmasse gelangt, Jahre, vielleicht sogar Jahrhunderte oder Jahrtausende. Eine Erwärmung durch die Reibung kann daher nur ganz allmählich geschehen, und damit steht das Ausleuchten eines Sterns in einer einzigen Nacht im schärfsten Gegensatz. Außerdem kann von einer so heftigen Reibung, wie sie das Auslodern eines großen Himmelskörpers voraussetzen würde, bei der unendlich feinen Verteilung einer Nebelmaterie keine Rede sein. Eine zweite Theorie, die viel Aufsehen machte, ging von Professor Birkeland aus Christiania aus, der behauptete, daß es eine gewisse Masse von Himmelskörpern gebe, die einen Kern von außerordentlich hoher Temperatur besitzen, der jedoch wegen des starken im Innern des Körpers herrschenden Drucks nicht flüchtig, sondern fest sein müßte, während diese Art von Gestirnen äußerlich zu den Erlöschenen gezählt würde. Vollzieht sich nun die Abkühlung und Zusammenziehung der Masse sehr schnell, so wird der im Innern heiße und unter hoher Spannung stehende Kern schließlich die Schale durchbrechen und wegen seiner hohen Temperatur den Weltkörper von Neuem ausleuchten lassen, ein Ereigniß, das sich von Zeit zu Zeit, und zwar in immer größeren Abständen wiederholt, bis der Stern endlich ganz erloschen ist. Gegen diese Anschauung ist hauptsächlich einzuwenden, daß derartige Explosionen von Weltkörpern bei der unermesslich großen Zahl von Gestirnen alsdann viel häufiger, ja eine alltägliche Erscheinung sein

müßten. Auf eine dritte Art läßt Archenhold, der Astronom der Sternwarte in Trepow bei Berlin, das Auslodern neuer Sterne geschehen. Ein des Weges kommender großer Meteorkörper soll die noch sehr dünne Außenkruste eines erst kürzlich auf seiner Oberfläche erkalteten Weltkörpers durchschlagen und dadurch die im Innern eingeschlossenen heißen Gase unter gewaltigen Lichterscheinungen entweichen lassen. Ein Meteorkörper, der solches leistet, müßte schon eine sehr respectable Masse besitzen, sodah er überhaupt kaum mehr als ein Meteor zu betrachten wäre. Uebrigens bleibt die Hauptfrage der ungeheuren Wärmefreisetzung des Gestirns, die das Vieltausendfache der ursprünglichen beträgt, ungelöst, denn daß dieser fabelhafte Wärmeeorrath nicht schon vor dem Einschlagen der noch dünnen Schale sich von selbst einen Ausweg durch diese gebahnt haben sollte, wie es doch in weit vorgeschrittenem Stadium der Abkühlung des Weltkörpers durch die Vulkanen geschieht, wäre höchst merkwürdig. Diese Hypothese unterscheidet sich überhaupt nicht wesentlich von der alten Anschauung über die Entstehung neuer Sterne, die von Isaac Newton zuerst auf Grund des Erscheinens des berühmten Tycho'schen Sterns (1572) als Zusammenstoß zweier großer Weltkörper gedeutet wurde. Das Mißverhältnis zwischen der Zahllosigkeit der Gestirne und der Seltenheit neuer Sterne, sowie die ungeheuren Entfernungen, die den Abstand der einzelnen Weltkörper bilden, nöthigt, von dieser Erklärung abzusehen. Etwas mehr Wahrscheinlichkeit lag in der Ansicht von Professor Viding, den die Helligkeitsschwankungen der Nova Persei zu der Meinung bewegen, jene ferne Sonne würde von ungeheuren Feuerfluthwellen umkreist, die dadurch entstanden wären, daß zwei Weltkörper auf ihren Bahnen einander so nahe kämen, daß sie zwar nicht zusammenstießen, aber in ge-

Ausland.

Serbien. Zur Thronfolgefrage schreibt man der „N. Fr. Pr.“ aus Serbien: Es bestehen verschiedene Anzeichen für die Annahme, daß sich König Alexander, falls ihm seine Existenz in anständiger Weise gesichert würde, zu einer freiwilligen Verzichtleistung auf seinen Thron zu Gunsten eines geeigneten Kandidaten, dessen Persönlichkeit weder im In- noch im Auslande Anstoß erregen würde, bewegen ließe. Der König hat in letzterer Zeit verschiedene Andeutungen in diesem Sinne gethan, und man irrt im Auslande sehr, wenn man die Königin Draga für eine so ehrgeizige Frau hält, daß sie ihr Schicksal ihrem Ehrgeiz zuliebe an unmögliche Situationen fetten würde. Heute, die sie kennen, versichern vielmehr, daß sie die Glückliche wäre, wenn sie sich nunmehr, da sie den äußerlich glänzenden, aber innerlich bitteren Reich eines Königs das Ende geleckt hat, gegen eine entsprechende Entschädigung mit ihrem Gemahl auf ein sichereres und ruhigeres Gebiet zurückziehen könnte.

Afien. Eine Depesche der „Morning Post“ aus Buschir (am persischen Meerbusen) schildert die Lage in Koweit als noch gespannt. Ein Bataillon türkischer Truppen habe die Grenze Koweit's von Basra aus erreicht, andere sollen in Anmarsch sein. Vor Koweit liegen drei englische Kriegsschiffe. In der Depesche wird erklärt, die Türken seien entschlossen, ihre Ansprüche auf die Souveränität über Koweit nicht aufzugeben, da dieser Verzicht die Vernichtung der türkischen Macht an der ganzen Küste bedeuten würde.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 20. Januar. Der „Birmingham Post“ zufolge soll der holländische Ministerpräsident Dr. Kuiper einen hervorragenden holländischen Juristen darüber befragt haben, ob die Konvention zwischen England und Transvaal von 1884 die Souveränität aufhob oder nicht. Dr. Kuiper wünschte diese Auskunft, um festzustellen, wie weit die Buren zu ihrem jetzigen Verlangen nach Unabhängigkeit berechtigt seien, da sie jetzt unmöglich mehr verlangen könnten, als die Konvention von 1884 ihnen einräumte. Der holländische Jurist habe sich nun zu Gunsten der Deutung ausgesprochen, welche die englische Regierung der Konvention giebt, daß nämlich nichts in der Konvention enthalten sei, was die Souveränität aufhebe. Dieses Gutachten habe großen Eindruck auf Dr. Kuiper gemacht. Zweifellos sei er für die Herstellung des Friedens interessiert, aber Alles, was er bisher gethan habe, sei privat und unoffiziell gewesen.

Das Neuter-Bureau meldet aus Kimberley: Bei der Einnahme einer Burenstellung in der Nähe von Griquatown wurden von den Engländern 1 Major und 4 Mann getödtet, 5 Mann wurden verwundet.

Aus dem Reich des Sprudels.

(Schluß.)

Dem Protokoller folgte Herr Seis, bekannt durch seine stets fangesproche Stimmung, er trug zwei Lieder vor: „Frühlingstrost“ von Häser und „Deine blauen Augen“ von Bohm. Gleich ihm rief auch Herr Königlich Opernsänger Raus mit seines Oranges Macht die Herzen der Hörer mit sich fort. Herr Professor Schlar begleitete beide Sänger auf dem Klavier. Der Ehrenast, Herr Bürgermeister Heß, wurde vor den Rath der Elbe citirt und in launiger Ansprache vom Präsidenten begrüßt. Herr Bürgermeister Heß erwiderte darauf, er gehöre ja auch zum Rath, ja sogar zum Magistrat, der ruhig eine Konhurrenz mit dem kleinen Rath aushalten könne. Ein draußendes Hoch behohnte die Bürgermeisterrede. Das Lied Nummer 11, Verfasser Comitéspruder Rosenthal, wurde mehrmals gesungen. Es betitelt sich „Moment Aufnahmen“. Eine Aufnahme sei zur Erbauung unserer Leser aufgenommen: „Dämmerstunde, Lieb' im Munde, „Flammen“ mehr und mehr,

Glühgasschimmer, Frauzimmer, „wilst Du mit, komm' her“, hier das Rindchen, da das Rindchen, das so schelmisch lacht, dort das wohlgenährte Rindchen auf der Sklavenjagd.

(Zwischenspiel.)

Bimm, bamm — 's fährt die Tram mit Gebrumm drauf los, All der Flirt — was draus wird — ihr ist's tout memo chose, Was hier auch passir — hört nicht ihren Sinn, Sie bleibt immerhin — (kurze Pause) — Darmstadt'in.

Unter dem Klange lieblicher Weisen bestieg nun Präsident Christian höchstselbst die Bütte. Und was er auf dem Herzen hatte, das war erfreulich zu hören, selbst der alte „Blind“ freute sich, der doch nicht die geringste Schuld an der Beichte oder, besser gesagt, an der frohen Verkündigung des Präsidenten hat. Die schwere Schuld, die Blind auf sich geladen, als er den Schiller verlegte, soll abgetragen werden, sagte er, und Vicepräsident erklärte, auf welche Weise der Sprudel für das neue Schiller-Denkmal wirken will. Am 8. und 9. Februar will der Sprudel eine Reise um die Welt veranstalten. Von den vier Kommissionen, welche die Vorarbeiten zu dieser Reise besorgen sollen, ist bereits die Bantommission in Thätigkeit. Sie wird von den Herren Architekt Schulz, Maler Frontendach und Dekorateur Eichelsheim gebildet. Wer die Reise um die Welt im „Victoria“-Saal mitmachen will, muß sich einen Fahrchein lösen. Es giebt eine eigene Sprudelpost mit einem eigenen Postbeamten, dessen Mitwirkung Herr Lamm freundlichst zugesagt hat; es giebt einen Gambrianusalon, eine Rheingauer Weinstube, einen großartigen Sektalon, türkische Rauchzimmer und chinesische Theestuben, glutbängige Türkinnen und hübsche niedliche Chinesinnen; kurz, es giebt eine Reise um die Welt, wie sie bequemer und luxuriöser nicht gedacht werden kann. Am Portal soll ein berittener Schutzmann Wacht halten, weil man sich auf die Fußsoldaten der Polizei nicht mehr verlassen könne. Die Reise wird durch die alte und neue Welt gehen. Also: wer will, daß Schiller bald zu einem Denkmal kommt, der beste dem Sprudel dadurch, daß er sich einen Fahrchein für die beabsichtigte Weltreise löst! Eine Sprudelfest, die alle Aussicht hat, einmal ein tüchtiger Sprudler zu werden, Sprudler Rary, machte seine Sache gut, sehr gut sogar. Der Senior des Sprudels ließ es sich nicht nehmen, auch noch einmal die Bütte zu bestiegen und ein kräftiges Wort zu reden. Ronborff, der Comitéspruder, sang mit seines Basses Grundgewalt ein launiges Lied und ihm folgten Leitergruppen des „Männer-Turnvereins“. Die Gewandtheit der von ihrem Turnwart Engel trefflich eingetrichterten jungen Männer wurde bewundert und gelobt. Außer den bereits genannten Sprudeldichtern haben sich diesmal noch die Herren Spitz, Rödel und Heinrich Engel betheiliget. Nun ließ der Präsident den Sprudler Benzmer auf das Podium holen, um ihn in gebundener Rede zu begrüßen. Es seien noch lange nicht die schlechtesten Früchte, an denen die „Sprudelmelpe“ nage. Der Gefeierke dankte für die lebenswichtigen Worte von ganzem Herzen und großen Dank wollte er auch abstaten für die „vielerlei Aufmerksamkeit“, die man ihm in seiner Eigenschaft als Stadtbaumeister von jeher erwiesen. Daß man im Sprudel noch recht oft zusammenkommen möge, darauf lernte Herr Bau Rath Benzmer sein Glas, und die Sprudler, die seinen launigen Worten lebhaften Beifall zollten, thaten das Gleiche. — Die beiden „Mauritiusbrüder“ (Sprudler Emil Engel und Max Heß), versetzten auch diesmal wieder mit ihren wihigen Ein- und Ausfällen über lokale Fragen die Sprudler in die größte Heiterkeit. Der Eine bemerkte, er wolle Buchhalter uff de Leipziger Bant gewese. „Mußt Du dann do die Bicher halte?“ fragt der Andere. „Na, es Maul“, ist die Antwort. Der Marttdrucken solle vorgerückt werden, meinten sie, „damit des Böbche besser sieht, was im Rothhaus vorgeht“. „Den Brunne hätte doch sogar die Preiße in 66 steh' geloffe“, sagt der Eine. „Ja“, bemerkt der Andere, „weil sie gemerkt hun, daß das Böbchen nich von Zeld war“. „Die Hesse in Darmstadt“, meinte der eine der lustigen Mauritiusbrüder, „hätte netlich große Spektakel gehabt mit dem Telephonamt, weil Aner lange Zeit mit Coburg verbanne gewese war, und hätt gar nit gewollt“. „No, wie is d'n des ausgegan?“ fragt der Andere. „Sie hawe die Verbindung widder uffgehore“, war die Antwort. — Dem ihm in der vorigen Sitzung gegebenen Wink, einen „Sprudelmarsch“ zu komponiren, ist der Sprudellapellmeister Gottschalk mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit nachgekommen. — Sprudler Valentin verstand es, auch in letzter Stunde noch die ermatteten Lachmuskeln der Sprudler noch einmal tüchtig aufzurütteln. — Den Schluß der Sitzung machte, wie herkömmlich, das „Birreche“. Sprudler E. Gerhard hatte diese historische Sprudeltrolche zum ersten Male übernommen. In

seiner Nase vermochten die alten und älteren Wiesbadener un schwer einen verstorbenen Rehgemeister zu erkennen. So machte das neue „Birreche“ äußerlich den besten Eindruck, und sein Debit läßt erhoffen, daß er auch noch den „rechten Ton“ finden wird, den seine Vorgänger so sicher anzuschlagen wußten. — Der äußerst gelungenen Sitzung, die bei dem kolossalen Stoffandrang wieder bis 1/2 Uhr Nachts dauerte, schloß sich eine gemüthliche Nachsitzung im „Nonnenhof“ an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Januar.

Königliche Schauspiele. Eingetretener Hinderniß wegen kommt Mittwoch, den 22. d. M., nicht „Bürgerlich und Romantisch“, sondern das v. Wildenbruch'sche Schauspiel „Die Haubenkutschke“ im Abonnement B zur Aufführung.

Künstlerinnenfest. Der am 30. Januar im Victoria-Hotel stattfindende Damen-Maskenball nimmt das Interesse unserer Damen schon seit einiger Zeit in Anspruch, und es macht sich ein edler Wettstreit geltend, denselben zu einem recht glänzenden zu gestalten. Bürger schon die Namen der Veranstalterinnen für ein von künstlerischem Geschmac geleitetes Arrangement, so hat es auch einen eigenen Reiz, einmal unbeeinträchtigt und unbeeinflusst von der Kritik der Herren, die bei anderen Festlichkeiten so bestimmend auf die Psyche und den Geist der Damen wirken soll, seine Individualität entfalten zu können. Hoffen wir dachhalb, daß die Damen, wie bei den früheren Veranstaltungen, auch diesmal wieder bestrebt sein werden, ihre Phantasie, ihren Wit und ihre Grazie von der glänzendsten Seite zu zeigen und damit dem Fest ein fröhliches Gelingen zu verbürgen. Es findet, wie bereits bekannt gegeben, am Donnerstag, den 30. Januar, Abends 6 1/2 Uhr, statt, und sind die Eintrittskarten bis zum 25. Januar bei den in den Einladungen genannten Damen des Comités zu haben.

Wohltätigkeits-Konzert. Frau Dr. Maria Wilhelm stellt wieder einmal in hochherziger Weise ihre eminente Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit. Der schon im November v. J. geplante „Musikalische Abend“ zum Besten des „Vereins der Kinderhorte“ findet nunmehr am Dienstag, den 28. Januar, im Kasinoaal statt. Als ebenbürtige Partner wirken keine Geringeren mit als die Herren Kgl. Kapellmeister Professor Franz Mannsiedl und Konzertmeister und Kammervirtuos Oskar Brückner. Ueber das interessante Programm werden wir in Kürze weiter berichten.

Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: In dem Konzert legten Mittwoch lernten wir Herrn Alwin Franke, Konzertfänger aus Frankfurt a. M., kennen. Derselbe trug mit weicher, biegsamer und doch vollklingender hoher Tenorstimme, deren Timbre speziell für Oratorienangabe sehr geeignet erscheint, das Luthergelto, Recitativ und die Arie aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, sowie die Arie aus „Elias“ von Mendelssohn vor, wobei neben dem schönen Vortrag auch die deutsche Textausprache herderzuheben ist. Der Gast fand damit allseitigen Beifall. Heute Abend werden wir die Freude haben, das beliebte Quartett der Herren Beder, Roumalt, Wiegand und J. Fischer, welche uns verschiedene vierstimmige a capella-Chöre, sowie Herrn Ernst Schaub von hier, welcher Violin solo von Thomä und Tartini vortragen wird, zu hören. Es steht so ein doppelter Genuß bevor. Daß diese Konzerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr bei vollständigem freiem Eintritt in der Marktkirche stattfinden, ist bekannt.

Leichenparade. Der vor einigen Tagen hier verlorene Kommandeur des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 50 zu Kavitsch, Herr Oberst Hoffmann, wurde gestern Nachmittag um 1/3 Uhr mit militärischen Ehren auf dem hiesigen neuen Friedhofe bestattet. Die Leichenparade stellte ein aus den beiden hiesigen Bataillonen des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 zusammengefügtes Bataillon mit Fahne unter dem Kommando des Herrn Majors v. Lohow. Die Trauerfeier wurde in der Leichenhalle des alten Friedhofes abgehalten, wobei Herr Divisionspfarre Franke von hier dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf widmete. An der Feier nahmen neben einigen Verwandten des Verstorbenen eine Offiziersdeputation des Regiments, die Offiziere des Regiments v. Gersdorff, soweit sie nicht in der Parade standen, sowie einige Artillerie-Offiziere von hier Theil. Acht Unteroffiziere des hiesigen

ringer Entfernung umeinander herumwanderten, ehe sie wieder für immer auseinander gingen. Durch die starke gegenseitige Anziehung der Hiesenkörper würde ein Ausbruch der im Innern eingeschlossenen Gase und deren Entzündung hervorgerufen. Ob die bloße Annäherung zweier Weltkörper für eine derartige Wirkung genügt, ist sehr fraglich, und es bleibt vor Allem räthselhaft, weshalb die Fluthwellen so lange Zeit, mehr als ein halbes Jahr, um das Bestirn herumwandern; auch die Unregelmäßigkeit in den Helligkeitsänderungen der Nova Persei spricht dagegen. Professor Förster, der Leiter der Berliner Sternwarte, hat die Erklärung in den neuen Lehren aus dem Gebiet der verschiedenen Strahlenarten, im Besonderen der Kathodenstrahlen, Radiumstrahlen zc. gesucht und darauf hingewiesen, daß auch manche früher als ungläublich aufgenommene Nachrichten über Lichtverschiebungen in Nebellernen durch Annahme solcher Vorgänge in das Bereich der Möglichkeit gerückt würden. Professor Wolf will statt der Fortpflanzung der Materie die Fortpflanzung einer Explosion annehmen, und es wäre verführerisch zu glauben, daß sich dort vor unseren Augen das Experiment einer Weltbildung durch eine Knallerplosion abspielte, die durch das Eindringen der Nova Persei verursacht werde. Wenn man nun auch Professor Förster darin unbedenklich beistimmen muß, daß in den scheinbaren Bewegungen der leuchtenden Nebelmassen um den neuen Stern keine Massenbewegungen, sondern das Fortschreiten irgend welcher Wellengattungen zu verstehen sei, so wird man sich doch nicht für eine der bekannten Strahlenarten entscheiden können. Die Verhältnisse, unter denen die ferne Weltkatastrophe vor sich gegangen ist, sind von den irdischen, auch von denen durch das physikalische Experiment geschaffenen so grundverschieden, daß alle daran anschließenden Theorien nicht der Wirklichkeit entsprechen können. Um zu einer befriedigenden Erklärung der Entstehung neuer Sterne zu gelangen, muß man sich zunächst die vier Haupterscheinungen der Vorgänge vergegenwärtigen: das plötz-

liche Aufleuchten und langsame Verjähwinden, die gewaltige Helligkeitszunahme beim Auflockern, die Umwandlung des kontinuierlichen in ein Linienpektrum und die Umgebung des neuen Sterns durch Nebelmassen. Nur eine Theorie, die diese vier Hauptmomente berücksichtigt, kann Anspruch auf Wahrscheinlichkeit haben. An sich kann das Aufleuchten bei einer plötzlichen Lichtsteigerung um den 40.000-fachen Betrag, wie sie bei der Nova Persei mindestens stattgefunden haben muß, nur durch eine Explosion erklärt werden, die freilich an Festigkeit auch die durch die stärksten Sprengstoffe durch den Menschen erzeugbaren Explosionen gewaltig übersteigen muß. Dabei wäre es ganz selbstverständlich, daß die Wärme und Lichtstärke plözlich ungeheuer anwächst und daß das anfänglich kontinuierliche Spektrum, das von glühenden flüssigen Massen herrührt, bald darauf von einem Linienpektrum überlagert wird und sich schließlich ganz in ein solches verwandelt, das von glühenden Gasmassen herkommt. Der explodirende Stoff des Weltkörpers muß sich eben erst verflüssigen, ehe er in einen gasförmigen Zustand übergeht. Die Schwierigkeiten stellen sich erst bei der Frage nach der Ursache ein. Die Entstehung der Explosion ist besser durch eine Einwirkung von außen erklärbar als durch eine solche aus dem Innern des Weltkörpers. Der Vorgang besteht darin, daß ein von einer ausgedehnten Nebelmasse umgebener Fixstern explodirt, und die Explosion erfolgt eben durch die Bildung der Nebelmasse, d. h. dadurch, daß sich in einem bestimmten Theil des Welttraums der Weltkörper condensirt. Der Druck dieser sich verdichtenden Massen des Urstoffs bewirkt die Explosion des Fixsterns, wie sie wohl auch seiner Zeit die Umwandlung unserer Sonne in einen leuchtenden glühenden Feuerball verursacht hat. An dieser Stelle können wir darauf, wie eine solche Katastrophe im Einzelnen denkbar ist, nicht eingehen, jedoch stimmt die grundsätzliche Theorie mit den von Professor Vogel-Potsdam am neuen Stern gemachten spektroskopischen Beobachtungen überein. Beim Aufleuchten eines neuen Sterns

setzt sich der Stoffbildner des Weltalls, der Druck der Schwerkraft, in die von dem zusammengedrückten Stoff ausgestrahlte Licht- und Wärmeenergie um. Die Explosion des Himmelskörpers ist also nicht die Ursache der Entstehung der Nebelmasse, sondern deren Folge. Es läßt sich berechnen, daß der neue Stern gegen 3000 Billionen Kilometer von unserem Sonnensystem entfernt ist und daß das Licht zur Zurücklegung des Weges bis in unser Auge etwa 300 Jahre braucht. Die große Weltkatastrophe wäre demnach bereits um das Jahr 1600, also zu Lebzeiten Klopfers vor sich gegangen. Ist der Vorgang in eine regelmäßige Entwicklung übergegangen, so werden wir an jener Stelle des Himmels einen Spiralnebel mit fixsternartigem Kern erblicken, wie es viele im Weltraum giebt.

Aus Kunst und Leben.

Kurhaus. Seit Otto Ehlers Hingange ist Dr. Georg Wegener, welcher am Donnerstag Abend über seinen Aufenthalt während der Kriegszeit in China im Kurhause sprechen wird, ohne Frage der beliebteste Reiseschriftsteller Deutschlands gemorden. Ganz besonders gilt von ihm: er versteht nicht nur zu erzählen, sondern auch zu erleben. In Aler Erinnerung ist noch seine Fahrt ins nördliche Eismeer und sein fast wunderbares Zusammentreffen mit André, Ransen und der „Fram“, das er so meisterhaft in seinem Buch „Zum ewigen Eise“ dargestellt hat. Wegener besand sich im vorigen Sommer gerade in Neu-Seeland, als ihn die Nachricht von den Wirren in China erreichte. Kurz entschlossen brach er seine dortigen Studien ab, reiste mit einer sich zufällig bietenden Gelegenheit nach China und kam so dort noch vor Eintreffen unseres Panzergeschwaders an. In Shanghai erwartete er das deutsche Kommando und begab sich im Gefolge des Grafen Waldersee auf den Kriegsschauplatz. Mit ihm kam der rechte Mann dorthin, die bunten Bilder jener für immer bedeutungslosen Tage in lebendiger Schärfe festzuhalten. Er wird zunächst den erschütternden Eindruck der Verwüstungen in den Gegenden der großen Kämpfe zwischen Tatu und Peking, dann das beispiellos viel-

Regiments trugen den mit dem Helm, den Spauletten und dem Säbel des Verstorbenen geschmückten Sarg auf den Leichenwagen und schritten dann, Kränze tragend, neben dem Wagen her, während der Adjutant, des entschlafenen Regiments-Kommandeurs des Ordens, darunter das eiserne Kreuz, auf einem Kissen tragend, vor dem Wagen einherging. Bei dessen Aufstellen am Friedhof-Portal präsentierten die vor dem Leichentragenden stehenden Truppen, die Spielleute schlugen auf gedämpften Trommeln einen Wirbel und die Regimentsmusik intonierte einen Choral. Auf dem Marsche nach dem Friedhofe schlugen die Trommler den Lobtenmarsch und die Musik spielte Chordale und Trauermärsche. Während die Leiche nach dem Grabe getragen wurde, präsentierten wieder die Truppen, bei dem Versetzen derselben in das Grab feuerten sie drei Salven ab. Nach denselben wurde unter den gewöhnlichen Musikstücken abmarschirt.

Von der Straßenbahn. Seit einigen Tagen haben wir Gelegenheit, die schon oft in Vorschlag gebrachte neue Sicherheitsvorrichtung an den in der Rheinstraße verkehrenden elektrischen Wagen zu beobachten. Beim Einsteigen drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, wird diese Schutzmaßregel die von ihr erwartete Wirkung haben? Unserem Ermessen nach würde der Unglücksfall am Sedanplatz, durch den vor kürzester Zeit ein so junges Leben dahingerafft wurde, wohl kaum durch die oben erwähnte Schutzvorrichtung verhütet worden sein, denn das zur Aufnahme der sich vor dem Wagen befindenden Gegenstände angebrachte Handgloch gleitet nicht so nahe dem Boden entlang, daß es im Stande sein wird, einen kleinen Körper, resp. Gegenstand zu erfassen und somit der Gefahr zu entreißen. Es ist auch praktisch unausführbar, das Reif noch tiefer anzubringen, da der auf Federn ruhende Wagen einestheils durch seine Fahrgeschwindigkeit, andernteils durch die Unebenheit des Bodens derartige Schwankungen erleidet, daß das Handgloch mit dem Boden in Berührung kommen würde. Indem wir der Bemühung der Straßenbahn-Verwaltung alle Anerkennung zollen, müssen wir immer wieder von Neuem das Publikum darauf aufmerksam machen, daß der beste Schutz gegen dergleichen Unglücksfälle von ihm selber ausgehen muß; welche Unsumme von Vorsichtsmaßregeln wurde einst bei der Eröffnung der Eisenbahnen, diesen unheimlichen Verkehrsmitteln gegenüber angewandt. Wie viele Beamte waren nötig, um die Fahrgäste zurechtzuweisen und zu beaufsichtigen. Was für Zeichen wurden gegeben, bis sich die Menge in Bewegung setzen konnten. Man hat die damaligen Vorschriften, eine nach der andern, aufgegeben und ist schon lange zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Publikum sich selber helfen und schützen muß. Es ist schon oft behauptet worden, daß unsere Weltstadt Wiesbaden bald in der Reihe der Großstädte einen Platz finden wird, doch welche ein Unterschied besteht gerade in dem Straßenverkehr Wiesbadens und dem einer Großstadt. Einem genauen Beobachter wird nicht entgehen, daß die Unglücksfälle, welche in großen Städten durch Straßenbahnen verursacht werden, in Bezug auf ihren Ausgang in keinem Verhältnis stehen zu denen, welche in der kurzen Zeit seit der Einführung des elektrischen Betriebes der hiesigen Straßenbahnen für Wiesbaden zu verzeichnen sind. Dieser Gegensatz wird allein durch die Unvorsichtigkeit des Publikums hervorgerufen. Da nicht enden wollenden Vorwürfen, welche der Straßenbahn-Verwaltung gemacht werden, können wir in mancher Hinsicht nicht beipflichten, da bei einigem guten Willen des Publikums solche Beschwerden überflüssig sein würden.

Tellerzusammenlagen. Einer ergangenen ministeriellen Entschcheidung zufolge sollen die Tellerzusammenlagen in Versammlungen und Vereinen nicht unter den Begriff der Kollekten. Einer Genehmigung, welche mitunter für erforderlich erachtet wurde, bedarf es für dieselben mithin nicht. Unter Kollekten sind nur Hauskollekten zu verstehen, deren Genehmigung von dem Oberpräsidenten erteilt wird.

Betrügereien zum Nachtheil des Staates sind auf der Taunusbahnstrecke Frankfurt-Höchst-Kassel von einem Zugreviseur entdeckt worden. Ein täglich fahrender Passagier steht im Verdacht, längere Zeit ohne gültiges Billet gefahren zu sein. Er fuhr, um das Augenmerk von sich abzulenken, oft einige Stationen weiter zu seinem Wohnort, soll aber nur im Besitz einer Abonnementskarte Höchst-Frankfurt gewesen sein. Anzeige ist bereits erstattet.

Die Stadt Mainz für die Arbeitslosen. Aus Mainz wird berichtet: Die Stadt Mainz hat für direkte Rothfrandsarbeiten in diesem Winter bis jetzt 14,000 Mark angewandt. In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung

wird nochmals ein Kredit für Rothfrandsarbeiten in der Höhe von 10,000 Mark verlangt, mit welcher Summe man für diesen Winter auszukommen hofft. In früheren Jahren wurde regelmäßig ein Kredit für Rothfrandsarbeiten in der Höhe von 10,000 Mark für die städtische Büdget eingestellt, aber häufig nicht in Anspruch genommen.

Aleine Notizen. Im Hauptrestaurant der „Ballhalla“ veranstaltete die beliebte Zigeunerkapelle heute Mittwoch einen „Ungarischen Abend“.

Vereins-Nachrichten.

Volkshilfsverein. Der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Direktor Franz Deutschinger über „Benjamin Franklin“ findet Freitag, den 24. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Oberrealschule in der Oranienstraße statt. Die volkshilfsmäßige Gestalt des großen Amerikaners, des Mannes, der aus eigener Kraft sein Leben aufgebaut und seinem Volke die Unabhängigkeit erringen half, der sich unter den schwierigsten Verhältnissen als ihr Meister behauptete, ist durch seine germanische Abstammung und der Auffassung der sittlichen Pflichten des Lebens ebenso der Goethe, wie etwa Schatesparr, der für uns Deutschen gleich Goethe und Schiller waren. Benjamin Franklin auch selbst die von seinen Bewunderern in die hyperbolischen Worte gefasste Ehrung, „daß er dem Himmel den Blick und den Tyrannen das Scepter entriß, bescheiden ablehnte, so bleibt ihm doch der Ruhm, daß er auf allen Gebieten des Geistes und des Lebens für die unbeschränkte Freiheit des Denkens und Handelns eingetreten, und diese höchsten Güter seinem Volke als Erbtbeil hinterlassen hat.

Der Männergesang-Verein „Concordia“ hält Freitag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr, im Vereinslokale, Gasthaus „Zur Stadt Frankfurt“, eine außerordentliche General-Versammlung ab mit der Tagesordnung: Neuwahl des ersten Präsidenten.

Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Klub“ wird dem Fasching am kommenden Sonntag, den 26. Januar, in dem Saale des „Turn-Vereins“, Hellmündstraße 33, seinen ersten diesjährigen Tribut durch eine große karnevalistische Damenführung zollen. Die Vorbereitungen an sich, sowie die erprobte Leistungsfähigkeit der Mitglieder auch auf karnevalistischem Gebiete lassen mit Bestimmtheit auf einige mit köstlichem Humor gewürzte Stunden rechnen, was die Teilnehmer an den vorjährigen karnevalistischen Arrangements gern bestätigen werden. Freuden der heiteren Muse werden diese Gelegenheiten gewiß mit Freude begrüßen und dem Unternehmen auch dieses Jahr eine herzliche Sympathie durch zahlreichen Besuch entgegenbringen. Der Einzug des närrischen Comités erfolgt pünktlich 8 Uhr 11 Minuten, da ein Kiesenprogramm aufgestellt und die Sitzung um 12 Uhr mit dem Abzug des Comités geschlossen wird, um von da ab den Tanzlustigen bei einer gut besetzten Musikkapelle gerecht zu werden. Bemerkenswert ist, daß zu dieser Veranstaltung besondere Einladungen nicht versandt werden, vielmehr die Teilnehmer durch Lösung von Eintrittskarten an der Kasse à 20 Pf. pro Person, wobei noch karnevalistische Abzeichen und Lieder frei beigegeben werden, den Eintritt bewirken wollen. Auch sind Karten im Vorverkauf in den in der Annonce ersichtlichen Stellen zu haben.

Der diesjährige große Maskenball des Dilettanten-Vereins „L'union“ findet am Samstag, den 1. Februar, in dem elektrisch beleuchteten und närrisch decorirten Saale des „Turn-Vereins“, Hellmündstraße 33, statt. Zur Vertheilung gelangen 9 werthvolle Preise an die schönsten und originellsten Damen- und Herren-Masken.

Vereins-Versammlungen.

„Pompier-Corps, S. L.“ (1. Zug der hiesigen freiwilligen Feuerwehr). Die am letzten Samstag abgehaltene Generalversammlung des Corps war sehr gut besucht. Mit Freude konnte man aus dem ausführlichen Jahresbericht des 1. Hauptmanns, Herrn K. Roder, entnehmen, daß das verfloßene Jahr ein arbeits- und erfolgreiches gewesen ist. Dank der Thätigkeit des Kommandos herrschte stets ein reges Vereinsleben und war der Besuch sowohl der Proben im Feuerlöschwesen, wie auch aller Versammlungen immer ein recht guter. Die Mitgliederzahl beträgt 254, ferner 8 Ehrenmitglieder. Zur Gliederung der Vereinsgeschäfte haben stattgefunden: 23 Kommando-Sitzungen und 4 Generalversammlungen, sowie diverse Kommissionssitzungen. Feuerwehr-Gesamtproben wurden vier abgehalten, sowie 20 einzelne Abtheilungsproben. Die Kassen-

verhältnisse sind nach dem Bericht des Kassiers, Herrn Hillesheimer, als sehr gut zu bezeichnen, umso mehr, als die verstorbenen Ehrenmitglieder, Herren Kentner Chr. Gosh und Chr. Künz, dem Corps Schenkungen von je 2000 Mk. testamentarisch vermacht haben. Günstig sind auch die von den Obmannern, Herren Wille jun. und E. Schmidt, eingereichten Berichte der Gefangenschaft und der Spielleute des Corps. Zu Rechnungsrevisoren ernannt wurden die Herren: Christmann, Reineker und Stadtkorordneter Fink. Ein recht erfreuliches Resultat ergab die Vorstandswahl, indem sämtliche Mitglieder des Commandos wiedergewählt wurden; an die Stelle des ausgeschiedenen Herrn L. Uhl tritt Herr Arthur Kilian. Das Kommando besteht aus folgenden Herren: K. Roder, 1. Hauptmann, W. May, 2. Hauptmann, E. Brann, 1. Schriftführer, J. Fiedler, 2. Schriftführer, G. Hillesheimer, Kassierer, und den Führern Herren W. Wille, W. Groschowitz, M. Häfner, A. Kilian, J. Kreher, E. Philipp, E. Schmidt und E. Teich. Nachdem Herr Ernst Schmidt dem Kommando den Dank des Corps ausgesprochen und ein Hoch auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des „Pompier-Corps“ ausgesprochen hatte, schloß der 1. Hauptmann, Herr Roder, die gut verlaufene Versammlung.

Die „Allgemeine Sterbelasse“ hielt ihre ordentliche Generalversammlung am Samstag Abend in dem Lokal „Zu den drei Königen“, Marktstraße 26, ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, H. Kaiser, verlas den Jahresbericht. Aus dem Bericht ist die immer fortschreitende Entwicklung der Kasse zu ersehen. Die Kasse hat sich wieder um 4073 Mark und 65 Pfennig vermehrt und der Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 1901 beträgt 1748. Nach dem Rechenschaftsbericht beträgt das baare Vermögen 27,151 Mk. 16 Pf. Dasselbe ist bei dem Allgemeinen Vorschuß- und Sparloosenverein angelegt und besteht außerdem aus bei den Mitgliedern restirenden Beiträgen und einem baaren Kassendefizit. Die Gehälter für den Verwaltungsrath wurden nach dem seitherigen Sachverhalte und dem Kassendefizit eine Erhöhung bewilligt. In die Rechnungs-Prüfungskommission wurden die Herren Stolz, Reiser und Ughöfer gewählt, zum Kassendirektor Herr Josef Stolz ernannt. Die statutenmäßig austretenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Schierstein, 20. Januar. Der hiesige, unter der Direction des Herrn H. Scheuerer-Schierstein stehende Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltete gestern Abend in der hiesigen Turnhalle ein Konzert, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die vom Verein zu Gehör gebrachten Chöre „Nachtzauber“ von Storch, „Ich schau' in Deine lieben Augen“ von H. Bong, „Abschied vom Vaterland“ von Möhring und „Wie ist die Erde so schön“ von H. Schürer gelangten durchweg gut und erfreuten sich einer günstigen Aufnahme seitens der Anwesenden. Neben der ersten war auch der heiteren Weise in ausgiebigem Maße Rechnung getragen. Die Vorträge „Der Leierkastenmann“, „Die beiden Lebensgenossen“, „Ein fideles Verhör“ und „Eine Treppe zu tief“ waren recht geeignet, die Lachmuskeln der Anwesenden in Thätigkeit zu versetzen. Das sich anschließende Lustspiel: „Eine kleine Gefälligkeit“ wurde recht flott gegeben. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Ball. — Nächsten Sonntag Abend bezieht im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser“ hier der hiesige „Militär-Verein“ die Feier seines 10-jährigen Bestehens. Mit dieser Feier, die nach dem aufgestellten Programm eine recht gelungene zu werden verspricht, wird zugleich seitens des Vereins die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier verbunden werden.

Aus der Umgebung. In Limburg geriet der 18-jährige Spengler Heinrich Otto von Lindenholzhausen mit der linken Hand unter eine Stanzmaschine, sodas ihm drei Finger durchgedrückt wurden und dieselben abgenommen werden mußten. — Herr Robert Marheimer in Diez hat den Gasthof „Zur Lahnbahn“ in Runkel käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt mit Inventar 29,000 Mk. — Die männliche Leiche, welche in Caub am 13. d. M. gefunden wurde, ist als Leiche eines 56 Jahre alten Mannes von Höchst a. R. erkannt worden, der dort im Main ertrunken war. — Man meldet aus Cassel: Das Landgericht lehnte das von dem flüchtigen Generaldirektor der Treuberggesellschaft, Schmidt, nachgesuchte freie Bleibet zur Verhandlung ab und suchte die Auslieferung bei der amerikanischen Behörde nach.

Vermischtes.

Der Damänenpächter Falkenhagen, der den Landrath v. Bennigsen im Zweikampfe erschoss, ist, wie schon gemeldet Sonntag Morgen in Berlin verhaftet worden, aber unter Umständen, welche auf diesen Herrn ein sehr bezeichnendes Licht werfen. Während man annahm, daß Falkenhagen sich nach dem blutigen Ausgang des Duells selbst den Behörden stellen würde, machte er sein Geld flüchtig, soweit er es in der kurzen Zeit noch konnte, und ergift die Polizei. Die Kriminalpolizei zu Hannover ermittelte, daß die nach Leipzig abgereiste Frau des erschossenen Landraths auch nach dem Duell noch mit Falkenhagen in Briefwechsel stand, und daß ihre Briefe dem flüchtigen nach Berlin geschickt wurden. Sie beauftragte hier von sofort die Berliner Kriminalpolizei und fügte eine genaue Beschreibung des Geflüchten bei. Falkenhagen ist ein langer, dünner Mensch von keineswegs feinem Benehmen. Er ist 28 Jahre alt, sieht aber um 20 Jahre älter aus, hat verlebte Gesichtszüge, große Nase und eine gebeugte Körperhaltung. Nachdem er sich zunächst bei mehreren Bekannten in der Heimath aufgehalten und sich Geld verschafft hatte, fuhr er nach Berlin und nahm im Centralhotel Wohnung. Am Samstag Abend besuchte er einige Berliner Ballotanten und gab viel Geld aus. In dieser Gesellschaft gab er sich auch, als er angetrunken war, zu erkennen und brüskete sich mit seinem Zweikampfe. Schließlich kam er nach einem Ballspiel in der Besselfstraße, um hier mit den ständigen Besuchern zu tanzen und zu prassen. In einem ähnlichen Besessenen ermittelten ihn am frühen Sonntag Morgen Kriminalbeamte, nahmen ihn auf Grund des Haftbefehls fest und brachten ihn mit einer Droßche nach dem Polizeipräsidium. Nach einer anderen Darstellung wurde er früh Morgens nach seiner Rückkehr ins Hotel verhaftet und wurde nach denselben Nachmittag nach Hannover gebracht. Seine Korrespondenz mit Frau v. Bennigsen wurde beschlagnahmt.

Der Nachlaß eines weiblichen Sonderlings. In Pariser Blättern findet man Berichte, aus denen wieder einmal zu ersehen ist, daß die Sonderlinge, welche trotz ihres Reichthums tief im Elend festsitzen, nicht alle werden. Die im vorigen Monat verstorbene 77-jährige Marie Christian, ein unvermählt gebliebenes Fräulein, war der Typus solch eines weiblichen Sarpagons. Nach ihrem Tode wurde dem gerichtswegen ein

gestaltige Leben und Treiben des großen Weltlagers von Tientsin schildern. Hierauf werden die Zuhörer Teilnehmer der Expedition nach der Provinzialhauptstadt Paultingfu mit all den kleinen und großen Ereignissen des Marsch- und Lagerlebens sein. Bei diesem Zuge durch ein vom Kriege noch nicht berührtes Gebiet wird der Redner ein Bild von dem Wohlstande und der Kulturhöhe dieses Landes, das weite Kreise, die China bisher unterschätzten, in Erstaunen setzen wird, entrollen. Weitere Expeditionen führten ihn in die wilden Gebirge des Westens an die stimmungsvollen Gräbstätten der herrschenden Kaiserdynastie in ihrem heiligen Walde, die bisher noch kein europäisches Auge erblickt dürfte, ferner zu der glänzenden Erleuchtung des Passes von Tschinghoan unter Major v. Förster und zur großen chinesischen Mauer, sowie zu den bisher fast unbekannten Gräbstätten der mittelalterlichen Dynastie der Kin-Kaiser. Von Peking wird der Redner die interessantesten Theile des Kaiserpalastes, die Höfe und Hallen der „verbotenen“ Stadt, die Tempel des Himmels und der Erde u. A. m. schildern. Mit einem Wort, die unergreifliche Gelegenheit, die dieser Krieg geboten hat, nämlich China so frei und ungehindert zu studiren, wie es einem Reisenden zu Friedenszeiten niemals möglich sein kann, wird er vortrefflich ausnutzen. Nach Verlassen des Kriegsschauplatzes besuchte der Redner unsere Kiautschou-Kolonie mit ihren großartigen Anlagen, das Yangtse-Fluß, welches für die zukünftige Entwicklung Chinas die größte Bedeutung haben wird. Er besah den Strom mit seinen uralten Städten, Handelsemporien, Bergflüssen und Höhlenbauten mehr als tausend Meilen weit ins Innere, bis er in den grandiosen Schluchten und Stromschnellen an der Grenze der Provinz Szechwan den vielgenannten Schiffbruch der „Suichiang“ mit erlebte. Da überdies die zahlreichen Abbildungen des eigenen Aufnahmestandes, die der Vortrag ausgestattet sein wird, größtentheils Unica sind, so dürfte derselbe wohl als die interessanteste der rednerischen Veranstaltungen der dieswinterlichen hiesigen Kuraison zu bezeichnen sein.

Verschiedene Mittheilungen. In seinem „Dunten Theater“ ergriff vorgestern Abend Ernst v. Wolzogen anlässlich des Eintritts in das zweite Ueberbreit-Jahr die Gelegenheit, in einer Ansprache an das Publikum sich gegen die vielfachen Angriffe in der Presse zu verteidigen. Mit diesem

Jahrestag fiel das Wiederauftreten von Oskar Strauß und Bogena Bradsky nach ihrer Veröhnung mit ihrem ehemaligen Lehrvater zusammen.

Ferdinand Bonn ist vom 1. Februar an für das Königl. Schauspielhaus in Berlin verpflichtet worden.

Hermann Heizermanns Sestück „Die Hoffnung“ hat am Freitag im Rgl. Wilhelms-Theater in Stuttgart eine tieferege Wirtung auf das außerordentlich zahlreich Publikum ausgeübt.

Wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, ist Henry Van de Velde vom Großherzog von Sachsen als künstlerischer Beirath für die Industrie und das Kunstgewerbe des Großherzogthums nach Weimar berufen worden. Die Kunstschule bleibt in ihrer Organisation unverändert, da Van de Velde von ihr vollkommen unabhängig sein wird. Auch ist jede Konkurrenz gegen das bereits bestehende weimarische Kunstgewerbe ausgeschlossen, da der Künstler keine eigenen Werkstätten begründen wird. Es besteht die Absicht, eine kunstgewerbliche Versuchsanstalt ins Leben zu rufen, an der neue Modelle für das weimarische Gewerbe entworfen und neue Formen der Technik ausprobiert werden können. An dieser Anstalt soll zugleich ein Unterricht erteilt werden, durch den junge Handwerker oder Künstler zu Kunstgewerbetänzlern ausgebildet werden.

„Der Banddirektor“ (La bourse ou la vie), Komödie von Alfred Capus, ging im Stadttheater in Altona erfolgreich vom ersten Mal in Scene.

Ueber ein Stück mit verbotenem Namen schreibt man aus Wien: Direktor Jarno hatte für die literarischen Einakter-Abende des besagten Theaters eine Bauernkomödie „Die Himmelebeichte“ von Otto Fischer zur Aufführung erworben. Nun hat die Wiener Censurbehörde dem Stück einen bösen Streich gespielt. Sie findet den Namen „Himmelebeichte“ verhänglich und verbietet ihn mit der Motivirung, daß das Wort Beichte dem katholischen Ritual entnommen sei. Weiter sind mit derselben Motivirung die Worte „Gott, sündigen, Petrus, Himmel und Hölle u.“ dem Klausur zum Opfer gefallen. Das Werk wurde durch diese Censur-eingriffe so verstümmelt, daß der Autor die Aufführung nicht gestattete.

Raffaerwalter bestellt, und dieser fand in der Wohnung, Rue de la Michodiere, eine 10 Centimeter hohe Schmutzschicht, Abfälle aller Art, endlich — viele todtte Ratten. Die Wände waren mit Ungeziefer bedeckt. Der Verwalter und die vierzehn Erben, die sich schnell gefunden, mußten bei der Aufnahme des Vermögensbestandes nach jeder Tagfahrt ein Bad nehmen, um Anzeigefest und Gestank loszuwerden. In der Schmutzschicht fanden sich zerstreut: 64,000 Francs haar, 1,165,000 Francs in Staatsrente, Aktien der Französischen Bank etc., wovon die Zinsscheine seit Jahren nicht abgetrennt waren. Schließlich fand sich, daß die Verstorbene auch 7 Häuser besaß. Zusammen 2,500,000 Francs Vermögen, dessen Besitzerin seit Jahrzehnten in einer wahren Nisthöhle lebte, vor der der ärmste Arbeiter zurückgeschreckt wäre. Von väterlicher wie von mütterlicher Seite haben sich je sieben Vettern fünften und sechsten Grades als Erben gemeldet. Sie stehen jetzt vor Gericht, da vier von ihnen als unechte Vettern bestritten werden.

Kleine Chronik.

Das Technikum in Zimenau in Thüringen, eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurde im Sommersemester 1901 von 758 Technikern besucht, im Wintersemester 1901/02 stellt sich die Frequenz auf 814 Besucher, mithin beträgt im Schuljahr 1901/02 die sogenannte Jahresfrequenz 1572 Techniker. Die Diplom- und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorhild der Herren Staatskommissare — Baurath Reichensdörfer und Bauinspektor Urban-Weimar — abgehalten wurden, bestanden im letzten Schuljahre 299 Techniker, und zwar 6 mit Auszeichnung, 15 mit Nr. 1 (recht gut), 170 mit Nr. 2 (gut) und 108 mit Nr. 3 (genügend). Das Sommersemester 1902 beginnt am 11. April, der Vorunterricht am 24. März.

Das abgebrannte Stuttgarter Hoftheater gewährt den Anblick einer Ruine. Das Dach ist eingestürzt und das Innere völlig zerstört. Nur die Mauern ragen noch bis zur Dachhöhe empor. Auf der nach dem Schloßgarten liegenden Seite ist der Giebel zum Theil zerstört. Am besten erhalten ist der nach der Straße liegende Theil. Das eindrucksvollste Bild der Zerstörung bietet sich von den königlichen Anlagen aus. Hier ist nur ein Trümmerrückstand noch zu sehen, aus dem die vom Einsturz bedrohten lahlen Wände und Schornsteine herdarragen. Der Theaterbrand wird neuerdings auf einen Defekt in dem noch aus dem alten Lusthause stammenden Kammer zurückgeführt.

Aus Münster i. W. wird der „Köln. Volksztg.“ gemeldet: Bei Lutkenbed, eine Viertelstunde von der Stadtgrenze Münsters entfernt, wurde ein Milchmädchen tödtlich verletzt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Lustmordversuch vor. Der Thäter ist unbekannt.

Zwei Postkarten sind durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten verboten und bei den Händlern beschlagnahmt worden. Es handelt sich um Postkarten mit den geschmackvollen Aufschriften „Liebe mich, oder ich zerhack' Dir die Kammode“ und „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar“. Es erscheint kaum glaublich, wenn versichert wird, daß von derartigen Erzeugnissen im Laufe von einigen Wochen nicht weniger als 12,000 Stück abgesetzt worden sind.

Das Schwurgericht zu Buehnen verurtheilte am vorigen Montag die Arbeiterin Agnes Sterzella aus Bobret, die am 28. Oktober v. J. ihren dreijährigen Neffen Johann Kothian, weil er einen Kopf zerbrochen hatte, entleibet und so lange mit Füßen getreten hatte, bis er todt war, zu sechs Jahren Zuchthaus.

In Eisenach erfolgte am 20. d. M. im neuerbauten Krematorium die erste Verbrennung der Leiche der 70-jährigen Wittwe Frank unter Aufsicht der Geistlichkeit.

Der 28-jährige Bergmann Karl Schreiber aus Eisleben, der in der Nacht zum 24. Juli vorigen Jahres seine Frau und sein Kind ermordete, wurde Montag früh in Halle a. S. durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg enthauptet.

Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet, ist der Förster Jatzewski aus Seelitz im Walde mit zerschlagenem Schädel todt aufgefunden worden. Der Förster ist wahrscheinlich das Opfer eines Wilderers geworden.

Daß ein Dieb den Werth des Geldes nicht zu schätzen weiß, kommt gewiß nicht alle Tage vor. Ein solcher Fall wird der „Ostb. Pr.“ berichtet: Der Milchfutcher des Gutes Rochollet stahl vor der Molkerei in Guldenshof dem Milchfutcher des Gutes Rucenoto aus der Posttasche einen Geldbrief mit 2000 Mk. Er vermutete in demselben Baargeld. Da er aber nur blaue Scheine fand, deren Werth er nicht zu schätzen wußte, warf er dieselben fort und legte den Brief unter einen Stein. Durch den Wind ist derselbe auch fortgeweht worden. Der Milchfutcher wurde dem Amtsgericht Inowrazlaw eingeliefert.

Die Strafkammer zu Rosenberg, Westpreußen, verurtheilte den Hülfsgefängnisaufsichter Johann Soboffski aus Stuhm wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an weiblichen Gefangenen, und versuchter Verleitung zum Meineide zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

In dem Dorfe Benaguet des Aridge-Departements starb dieser Tage der älteste Bürgermeister Frankreichs, der zugleich der älteste Bezirksrath des Landes war. Herr Lavigne hatte das schöne Alter von 105 Jahren erreicht und war geistig, wie bis dahin rüstig geblieben. Er stand den Gemeindegemeinschaften bis ans Ende vor und konnte sich mit fester Hand selbst rasiren.

Aus Zittau, 20. Januar, schreibt man der „Frankf. Z.“: Leutnant Rose vom hiesigen Regiment überfiel den Kaufmann Richard Haebler in dessen Wohnung. Er brachte ihm durch Säbelhiebe Verletzungen am Kopf und an den Armen bei. Die That war ein Revancheakt für eine im Caféhause Nachts dem Leutnant zugefügte thätliche Beleidigung.

Den „Leipz. Neuezt. Nachr.“ zufolge hat in Chbin bei Zittau der Sübfruchtändler Jager, dessen Frau wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden ist, aus Erregung hierüber seinen drei Kindern und sich selbst mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Das jüngste Kind ist bereits gestorben.

In Colberg stürzten sich der 12-jährige Knabe Wilhelm Reiche und dessen 14-jährige Schwester, angeblich aus Furcht vor Strafe, in die Versante und ertranken.

Der Sekretär des Residenz-Klubs, des vornehmsten Wiener Klubs, Josef Böhm, wurde nach Unterschlagung von 40,000 Kronen hängig.

Bei der Explosion in der Spinnerei in der Nähe von Mantefa sind 60 Personen getödtet und 100 verletzt worden. Die Leichen sind meist so verkrümmelt, daß sie nicht zu erkennen sind. Die Leiche des Direktors flog bis auf den Marktplatz.

In dem Flecken Nagylata bei Budapest wurden der Grundbesitzer Loewinger, dessen Frau und Tante und das Dienstmädchen von drei Bauern im eigenen Hause zwecks Vertreibung angefallen und mit Schüssen und Messerstichen in furchtbarer Weise mißhandelt. Frau Loewinger ist ihren Verwundungen erlegen. Die Anderen befinden sich in lebensgefährlichem Zustande. Die Raubmörder wurden von herbeigeeilten Nachbarn festgenommen.

Letzte Nachrichten.

wb. Paris, 21. Januar. Der „Figaro“ schreibt über die gestrigen Erklärungen Delcassés, die Aufgabe des Ministers des Aeußeren war eine undenkbar. Er mußte den großherzigen Bestimmungen der Fragesteller, welche die aller Franzosen ohnellnterschied der Partei sind, die Sprache der kalten Vernunft entgegensetzen. Es gäbe in Europa keine überwiegende Macht mehr, welche allein und auf eigene Rechnung und Gefahr handeln könne. Frankreich mußte sich nunmehr ein Vorgehen zu Gunsten eines Anderen verjagen. Es habe eigene Rechte geltend zu machen, bevor es diejenigen anderer verteidige. — Der royalistische „Gaulois“ meint, aus der gestrigen Debatte gehe hervor, daß die 17 Jahre der Republik das Ansehen derselben in Frankreich so abgeschwächt habe, daß es nicht mehr wage, seinen Traditionen zu entsprechen und die Sache des Rechts gegen Gewalt zu verteidigen.

wb. Paris, 21. Januar. Ueber die Ermordung der beiden Offiziere an der südalgerischen Grenze werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Hauptleute de Gressin und Gratien vom zweiten Regiment der Fremdenlegionäre machten ohne Begleitung in die Umgebung von Duovier einen Spazierritt. Da sie des Abends nicht zurückkehrten, unternahm ein Leutnant mit einer Reitabtheilung eine Streifung und entdeckte in einem Gebüsch die vollständig entleibten Leichen der beiden Offiziere. Man vermutet, daß arabische und marokkanische Romaden die Mörder seien. Mehrere Blätter meinen, der tragische Vorfall beweise, daß man ein für allemal mit der marokkanisch-algerischen Grenzfrage fertig werden müsse.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Stadtverordneten-Sitzung vom 17. d. M. Als Zuhörer hat die Sitzung auf mich den Eindruck gemacht, als wenn dieselbe manchem der Herren Vertreter langweilig gewesen wäre. Die Gemüther haben sich denn auch Luft gemacht, ein jedes nach seiner Idee. Einer der Herren stellte die Anfrage an den Magistrat, warum die ausgebaute Linie der elektrischen Bahn Mainzertalstraße noch immer nicht im Betriebe sei. Der Magistrat war darauf vorbereitet, denn der betreffende Stadtverordnete hatte jedenfalls zuvor seinen Antrag schriftlich in den Fragelassen gelegt. Er gab die Gründe dafür an, warum die Bahn noch nicht geht. Ein anderer Stadtverordneter will sich freuen, wenn möglichst viele Bahnen in den Straßen laufen, aber vorherhand wären es auch einmal genug. Für die Mainzertalstraße, glaubte er, läge überhaupt kein Bedürfnis vor. Der Magistrat mußte sich auch noch von diesem Herrn sagen lassen, daß Pferdeaushebung etwas ganz anders sei, als Pferdewüstung. Die Hauptsache der Sitzung waren die Anträge der Herren Stadtverordneten Schröder und Groll. Letzterer war als Zusatzantrag eingegeben worden, der erstere Antrag sollte bezwecken, daß dem Arbeitsmangel durch Nothstandsarbeiten abgeholfen würde und bei Vergebung von Arbeiten nur hiesige Unternehmer und Arbeiter berücksichtigt werden. Weiter sollten keine Arbeiten an Generalunternehmer vergeben werden. Der Antrag war gewiß gut gemeint, aber vielen der Herren dauerte es zu lange, und weil sie nicht so viel über diese Geschäften hören mochten, riefen sie „Schluß“. Ob das nun gerade eine angebotene Parteit ist ihrerseits, lasse ich dahingestellt, jedenfalls fühlen sie zur Zeit noch keinen Mangel. Aber wie es dem Arbeiter mit harter Familie oder dem Meister ist, der verheirathete Leute hat und diese auch nicht forschiden kann und beschäftigten muß, davon haben die Herren anscheinend wenig Ahnung. Es sollte sich ein Jeder vorher überlegen, ehe er sich als Stadtverordneter aufstellen läßt, daß man auch manchmal langweilige Sachen mit Ruhe anhören sollte, wenn dieselben einen guten Zweck verfolgen. Zur Zeit giebt es nichts Wichtigeres. Der Magistrat war aufs Eifrigste bemüht, durch eines seiner Mitglieder, das, soviel ich zu verstehen glaube, auch in der Baukommission ist, und den Herrn Baurath, der uns immer noch neu ist, nachzuweisen, daß stets hiesige Unternehmer den Vorzug gehabt hätten, sobald es sich mit dem Allgemeinen befinden der Steuerzahler in Einklang bringen ließe. Hierzu sage ich und viele andere Unternehmer: Das ist nicht richtig. Ihr habt es nicht immer so gehalten. Heute sagt der Magistrat: Wir haben die Arbeiter-Wohnhäuser an der Gasfabrik, trotzdem uns von außerhalb um so viel billigere Angebote gemacht wurden, doch an hiesige Unternehmer im Rohbau vergeben. Es war im Jahre 1901 Ende November, da wurde von demselben Magistrat gesagt, es müßten die Arbeiterwohnhäuser an der Gasfabrik an einen Generalunternehmer vergeben werden und er ging auch nicht davon ab. Der Herr Oberbürgermeister erklärte, die Häuser müßten unter Dach, sonst bekämen wir das Baukapital von der Landesversicherung in Cassel nicht mehr. Nun, meine Herren vom Magistrat und der Baukommission, heute ist noch kein Anfang an dem Objekt schade, doch wir nicht Ihr damals die Vergebung an einen Generalunternehmer. Heute wäre für Wiesbaden die Summe von 209,447 Mk. Arbeit verloren. Damals wurde in den Blättern und auch von verschiedenen Stadtverordneten so dagegen gearbeitet, daß der Beschluß wieder umgeworfen wurde und wie gut war dies. Es ist immer über das Stadtbauamt geklagt worden, aber hieran liegt es nicht allein. Die Hauptsache liegt an unserer Baukommission. Die Herren vom Stadtbauamt wollen sich die Sache recht leicht machen und es ist wirklich schade, daß wir nicht lauter Wasserhäuser zu machen haben, denn diese liegen sich (so sagte der Herr Baurath) nicht an jeden einzelnen Geschäftsmann vertheilen, ebenso wenig wie ein Kleiderhändler. In der Baukommission müßten Leute sitzen, die nicht nur Alles gut heißen, was Ihnen vom Stadtbauamt vorgebracht wird, sondern selbst urtheilen können. Von uns sind sie gewählt und die

Bürgerschaft sollen sie vertreten. Es sollten die Herren der Baukommission im vollen Leben stehen und die Bedürfnisse der heutigen Zeit zu beurtheilen wissen, aber Herren, die sich ganz vom Geschäft zurückgezogen, sollten solche verantwortliche Posten gar nicht mehr übernehmen. Der Antrag Groll, warum die Leute bei den Notharbeiten so schlecht bezahlt würden, wurde vom Magistrat dahin beantwortet, daß man nicht mehr geben dürfe, sonst kämen noch mehr, und es seien auch ständige Arbeiter an der Stadt, die nur 2 Mk. 50 Pf. verdienen. Nun frage ich, wie ist es möglich, daß die Stadt den ortsüblichen Tagelohn auf 2 Mk. 70 Pf. festsetzt für Wiesbaden und sie zahlt ihren Arbeitern solchen spärlichen Lohn? Das sollte ein Privatunternehmer seinen Arbeitern bieten. Jedenfalls kamen daher auch die Voranschlags-Uebereinstimmungen beim Stadtbauamt, wenn es mit solchen Löhnen rechnet. Löhne von 5 Mk. bis 5 Mk. 50 Pf. gehören hier nicht zur Seltenheit. Der Antrag des Herrn Stadtverordneten Groll, daß man hier die Unternehmer veranlassen sollte, anständige Löhne zu zahlen, war auch für Wiesbaden überflüssig. Denn gerade an den höheren Löhnen gegen Auswärts ist schon manches Stück Arbeit für hiesige Unternehmer und Arbeiter verloren gegangen.

* Das Eingefandte des Herrn Oberfeldhüter Mertelbach zu meiner Belehrung wäre besser unterblieben. Ich vertrete bloß die Gesammt-Interessen und Rechte der Landwirthe Wiesbadens. Wenn die Schafherde ist und seit wann der Gutsbesitzer eine Schafherde hat, gehört gar nicht zur Sache. Daß eine Schafherde über die Grenze geweidet, giebt der Herr ja selbst zu, und wenn ich ihm nun beweise, daß besagte Herde schon über 14 Tage anders, als auf dem besagten Hofgut weidete, so gar bis zur Gärtnerei von Prätorius, trotzdem der Herr öfter seine Schritte nach Clarenthal gewendet, und daß der Schäfer besagter Herde, mehrmals unter Zeugen gefragt, wer ihm die Erlaubniß, hier zu weiden, gegeben, mit großer Bestimmtheit den Herrn Oberfeldhüter genannt hat, auch auf Befragen, wem die Schafherde sei, einen Herrn aus Gießen nannte. Wenn nun der Oberfeldhüter davon nichts gewußt, auch keine Erlaubniß erteilt hat, warum hat er den betreffenden Schäfer nicht gerichtlich belangt? Ich hätte ihm Zeuge gestanden. Und warum wartet der Herr Oberfeldhüter mit seinem Eingefandte, bis der betreffende Schäfer nicht mehr da ist? Was die Anzeigen anbelangt, so ist die erste ein Tag vor Eingang meiner Bescheid an den Herrn Oberbürgermeister eingegangen, später noch einige, so im Ganzen ca. neun Anzeigen. Noch ein Beweis, daß der Schäfer sehr dreist in seinem Weiden war, sonst hätte er es nicht zu so viel Anzeigen kommen lassen. Aus Vorstehendem wird der Herr Oberfeldhüter ersehen, was er hätte thun sollen und nicht gethan hat, trotzdem Clarenthal noch einen eigenen Feldhüter hat, der unter der Kontrolle des Herrn Oberfeldhüters steht. Daß der Herr Oberfeldhüter sich bei meinem Sohn bedanken will über die Beschwerde an den Herrn Oberbürgermeister, hat er gar nicht nötig, denn ich vertrete meine Sache selbst und stehe auch dem Herrn Rebe. Wilh. Thon.

* Herr Redakteur! Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung der Notiz über die Ausschreibung eines Luftschiffahrtsprieses für die Weltausstellung in St. Louis will ich Ihnen mittheilen, daß die neuesten St. Louiser Zeitungen, welche hier eintreffen, folgendes enthalten: „Luftschiff-Turnier. Erst gestern wurde in Weltausstellungskreisen bekannt, daß eine Hauptattraktion der Weltausstellung in einem großen „Luftschiff-Turnier“ bestehen wird, bei welchem außer anderen Preisen eine große Summe für den besten lenkbaren Ballon ausgefetzt werden soll. Ein Unterschuß des Exekutiv-Comités wurde ernannt, um die Pläne für das Turnier auszuarbeiten, und eine Einladung zur Theilnahme soll an alle Luftschiffer in den Vereinigten Staaten und im Auslande ergehen. Die Weltausstellung mag demnach den Anstoß geben, daß das Problem der Lenkbarkeit von Luftschiffen endgültig gelöst wird, denn sicherlich werden bei dem Turnier die berühmtesten Luftschiffer aller Länder vertreten sein. Die Gesamtsumme der Preise wird höchstwahrscheinlich 150,000 bis 200,000 \$ betragen.“ Danach ist die Idee der Ausschreibung eines solchen Prieses jetzt allerdings in St. Louis aufgelaucht, wahrscheinlich durch den angeregten, welcher die Nachricht von der Ausschreibung eines solchen Prieses vor einigen Wochen in die europäische Presse lancirt hat. Von der Anregung der Idee bis zur wirklichen Ausschreibung des Prieses ist aber noch ein weiter Schritt. E. Sch.

Briefkasten.

Stempel. Bei Miethverträgen beginnt die Stempelpflicht, sobald der jährliche Miettpreis mehr als 300 Mk. beträgt.

Nr. 1000. Nach bisher ergangenen Entscheidungen sind die Feiertage von den Arbeitgebern an die gewerblichen Arbeiter nicht mitzubahlen, doch giebt es viele Betriebe, in denen Arbeitern, welche Jahre lang dort beschäftigt sind und festen Wochenlohn haben, für diese Tage nichts abgezogen wird.

N. G. S. Wenn Sie wirklich Ausländer sind, sich also beispielsweise länger als 10 Jahre im Auslande aufgehalten und die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben, so sind Sie bei vorübergehendem Aufenthalt 1 Jahr lang staats- und gemeinde-steuertfrei. Lassen Sie sich aber zu dauerndem Aufenthalt hier nieder, so sind Sie von dem dem Zuzug folgenden Monat ab steuerpflichtig, aber auch in diesem Fall 1 Jahr lang gemeinde-steuertfrei.

S. S. in O. Wenn der Betreffende die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben und 5 Jahre in Amerika zugebracht hat, kann er bei seiner Rückkehr wegen Verletzung der Wehrpflicht nicht verfolgt werden. Wenn er aber länger als 2 Jahr in Deutschland verweilt und angenommen werden kann, daß er auf Amerika verzichtet, kann die Behörde ihn vor die Wahl stellen, entweder hier zu bleiben und seiner Militärpflicht zu genügen oder das Gebiet des Deutschen Reiches in kürzester Frist zu verlassen. Ueber das vollendete 31. Jahr hinaus kann Niemand mehr zum aktiven Dienst herangezogen werden.

E. S. Die Strafverfolgung bei Unterschlagung und einfacher Urkundenfälschung verjährt in 5 Jahren. Die Anzeige kann auch ein Unbetheiligter mit Erfolg erstatten.

M. D. Ein Ehegatte kann an dem dem überlebenden Ehegatten zustehenden Erziehungsrecht an den Kindern nichts ändern.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Vertung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: G. Käthe; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Torsani; Foto in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Festprogramm

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs am Montag, den 27. Januar 1902.

Sonntag, den 26. Januar 1902,

Abends 6 Uhr: Glockengeläute.
Montag, den 27. Januar 1902,
Morgens 7 Uhr: Choral von der Plattform der Evangelischen Marktkirche.
7 1/2 Uhr: Glockengeläute.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst in der Marktkirche.
10 Uhr: Haupt-Gottesdienst daselbst.
9 1/2 Uhr: Haupt- und Militär-Gottesdienst in der katholischen Bonifatiuskirche.
10 Uhr: Gottesdienst in der altkatholischen Kirche.
10 Uhr: Gottesdienst in der Synagoge.
8 1/2 Uhr: Gottesdienst der Altisraelitischen Gemeinde.
9 1/2 Uhr: Festaktus des Gelehrten-Gymnasiums.
10 1/2 Uhr: Festaktus des Real-Gymnasiums.
10 Uhr: Festaktus der Ober-Realschule.
10 Uhr: Festaktus der höheren Mädcherschule.
Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Kurhaufe.
Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Theater.

Subscriptionlisten zum Einzeichnen der Teilnehmer am Festessen liegen offen bis einschl. 25. d. M.

bei Herrn Kurhaus-Restaurateur **Ruthe**,
bei der **Kasse des Kurhauses**,
bei Herrn Kaufmann **Hees**, Große Burgstraße 16,
bei Herrn Kaufmann **Engel**, Taunusstraße 12/14 und Wilhelmstraße 2,
im **Wiesbadener Club-Local** (Hotel Metropole),
im **Rathhaus** bei dem Botenmeister,
im **Casino**, Friedrichstraße, und
bei der **Königlichen Polizei-Direction** (Zimmer No. 17).

Denjenigen Herren, für welche Plätze bei dem Festessen belegt werden, wird besondere Mittheilung darüber zugehen.

Weitere Plätze werden Seitens des Comitees nicht belegt werden und wird den Festtheilnehmern ergebnis anheimgestellt, für das Belegen der Plätze von Mittags 12 Uhr ab gefälligst selbst Sorge zu tragen.

Im Auftrag des Comitees:

K. Prinz von Ratibor, Königlich-polizeipräsident.

Verdingung

der Lieferung von 1000 lfd. m. Steinzeugrohren von 20 cm. lichter Weite.

Termin am 29. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr.

Zuschlag bis zum 5. Februar 1902.

Die Angebotsformulare sind zum Preise von 50 Pf. gegen portofreie Einfindung in Baar von der Bauabtheilung zu beziehen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1902. (Rheinbahnhof). F 273

Königl. Eisenbahn-Bauabtheilung.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im Oberlindbacher Gemeindefeld, Distr. Spitzwald, dicht an der Hühnerstraße, folgendes Holz zur Versteigerung:

- 6 Fichten-Stämme von 0,95 Jmtr.,
- 18 Fichten-Stangen 1. Cl.,
- 124 " " 2. Cl.,
- 1649 " " 3. Cl.,
- 1672 " " 4. Cl.,
- 4040 " " 5. Cl.,
- 1220 " Bohnenstangen,

33 Amtr. Kiefern-Scheit u. Knüppel, 1020 Stück dergl. Wellen. F 315

Oberlindbach, den 19. Januar 1902. Der Bürgermeister, **Schmidt**.

Jagd-Verpachtung.

Die Feld- und Waldjagd auf der Gemarkung von Schifferstadt, eingetheilt in 2 Feld- und 2 Waldjagdböden, wird am **Donnerstag, den 30. Januar 1902, Nachmittags um 3 Uhr,**

im Gemeindehause zu Schifferstadt auf sechs-jährigen Bestand wieder verpachtet. Der seit-herige Pachterlös betrug **Mk. 9585** — auf zw. 2971 Hectaren. F 194

Schifferstadt, 15. Januar 1902.

Das Bürgermeisteramt.
Edel.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 31. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die circa 3100 Morgen große **Feld- und Wald-Jagd** der Gemeinde Raunheim öffentlich auf eine weitere Bestandszeit verpachtet. Die Jagd ist mit der Eisenbahn leicht zu erreichen und liegt der Bahnhof mitten in der Feld-Jagd. F 315

Raunheim, den 18. Januar 1902.

Großh. Bürgermeisteramt Raunheim.
Preß.

Anzündeholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.

Liefern frei ins Haus 17465

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwabacherstr. 22. Telephon 411.

Gas-Cokes 3. Sorte

per Centner frei ins Haus geliefert 90 Pf. empfiehlt billigt 187

Telefon 2345. **M. Cramer**, Feldstr. 18.

Guten und doch billigen (isral.) Mittags- u. Abendtisch f. Abonnenten. Langgasse 6, 2. 99

Waaren-Versteigerung

Sente Mittwoch,

den 22. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage hiesiger Geschäfte nachverzeichnete Waaren im Saale

Zu den 3 Kronen, Kirchgasse 23,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Zum Ausgebot kommen:

50 Normalhemden, 50 Biberhemden für Herren und Damen, 50 Frauen-Hosen in Biber, Wämse, weiße Damen-Hemden, 10 Dtd. Handtücher, 10 Dtd. Tischtücher, eine Parthie garnirter Damen-Hüte, Schleifen, 150 Paar Ballhandschuhe in verschiedenen Farben, Herren-Lackschuhe und -Stiefel und Sandalen, sowie 200 seid. Regenschirme für Herren und Damen u. dgl. m.

Der Zuschlag erfolgt zu jedem Bestgebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Büreau: Kirchgasse 8. F 235

Anzündeholz à Sad 50 Pf. Abfallholz à Centn. 1 Mk. empf. 2. Debus, Roanstr. 8. 775

In Preßben, Weizen, Roggen- und Haferstroh, sowie Torfsäen offerirt billigt bei Waggondregung 598

Horitz Hartmann, Moritzstraße 62.

Dr. med. Woerlein's Magentrank,

das beste Genussmittel für den Magen, unentbehrlich für jede Haushaltung. Preis Mk. 1.—, Mk. 1.50 und Mk. 3.—. Nur echt mit vollem Namenszug Dr. med. **Woerlein**, pract. Arzt. Ferner nach dessen Vorschrift: 15808

Diätetische Thees. Genussmittel.

Fabrikant **Jean Becker**, Ludwigshafen a. Rh.

Allein: Apoth. **Otto Siebert**, Schloss.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Festessen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr. Preis für das Gebetl. Mark 3.50. Anzug: Frack.

Es wird gebeten, die Theilnahme in die im „Casino“ ausliegende Liste bis zum 26. Januar, Mittags 12 Uhr, einzutragen. F 400

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, in unserer auf das herrlichste decorirten Turnhalle, Platterstraße 16:

Große carnevalist. Damen-Sitzung mit Tanz,

wozu wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins einladen. F 445

Einzug des Comitees: 8 Uhr 11 Min. — Saalöffnung 7 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder à 50 Pf., Nichtmitglieder à 70 Pf. zu erhalten bei **A. Ney**, Römerberg, **Fritz Engel**, Faulbrunnenstraße, **Valentin Kuhn**, Langgasse 1, **Ferd. Zange**, Marktstraße. **Kassenpreis 1 Mark**. Lieber und Vorträge sind bis **Mittwoch, 22. Januar**, an Herrn **F. Engel** einzureichen. Das närrliche Comitee.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

empfohle

Fahnen u. Flaggen aller Art,

auch leihweise. 1061

Specialität: Gemalte Reichsfahnen.

Sämmtliche Decorations- und Illuminations-Artikel.

Wiesbadener Fahnenfabrik W. Hammann,

Bärenstrasse 2.

Einmalige

Gemälde-Auction.

Heute Mittwoch,

Vormittags von 11—1 Uhr, wird im Ecklokale des Hotels „Hamburger Hof“,

11 Taunusstrasse 11,

Ecke der Geisbergstrasse (vis-à-vis dem Kochbrunnen),

die grossartige Sammlung werthvoller

Oelgemälde,

worunter Werke von:

Prof. A. u. O. Achenbach, Prof. Chr. Kröner, Prof. E. Hüntten, L. Fay, Gregor von Bochmann, Heinrich Hartung, A. Rasmussen, H. Böhrner, A. Normann, Carl Jutz, H. Flockenhaus, A. von Wille, Emil Volkers, Prof. Gabriel Max, Julius Adam, Ernst Meissner, Paul Wagner, F. v. Venne, A. Kaufmann, A. Siegen, R. Allot, Prof. E. Zampichi, Prof. P. de Tommasi, K. Wagner, Jean Bernard, Albert Rieger, Chr. Leickert u. v. A. m., **complet gerahmt,**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Verpackung und Versandt der gekauften Werke für's In- und Ausland wird auf Wunsch bestens besorgt und zum Selbstkostenpreis berechnet. F 473

Besichtigung vorher gern gestattet.

F. Küpper.

Wirthschafts-Übernahme.

Freunden und Bekannten, sowie einer werthen Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. Januar ab das

Restaurant Hermannstraße 9

käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch Verabreichung nur vorzüglichster Getränke und Speisen bestens zufriedenzustellen.

Indem ich höfl. bitte, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Peter Göbel,

10 Jahre Kellerer in der „Rinderhöhle“, genannt Carl.

Für Antiker!

Uniform, Mäntel, Röcke und Toppen, für mittlere Figur, Größe 1,80, zu verkaufen. Näh. im Tagbl. Verlag. 1016

Ein- und zweith. Kleider- und Küchenschränke, Kommode, Waschkommode, Bettstellen, Brandlische, Verticow, alle Arten Tische, Küchenbreiter, Küchenschränke, Anrichte zu verkaufen Schwabstr. 25 bei Schreiner **Thurn**. 1261

Holzverkäufe Oberförsterei Wiesbaden.

1. Freitag, den 24. Januar 1902, Vorm. 10 1/2 Uhr, im Deutschen Haus zu Wehen...

2. Dienstag, den 28. Januar 1902, Vorm. 10 Uhr, im Gasthof zum Lounus in Dahn...

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. I. M., kommt in unserem Stadtwald, District Rumpelskeller...

Anfang Vormittags 11 Uhr im District Rumpelskeller. Günstige Fahrgelegenheit...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald...

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Alle Arten Holz- u. Metallsärge

Gedr. Neugebauer

Übernahme von

Leichentransporten

nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

Ausstattung derselben.

Telephon 411.

Telephon 411.



Patentamtlich geschützte Sargstütze.



Neuheit zur Verhütung des vorzeitigen Einfallens der Särge.



Decoration bei Leichenfeiern.

Lager: Schwalbacherstr. 22 und 25.

(Aufstellung von Katakalken, Kandelabern etc. etc.) 55

Sunlight Seife advertisement with text: beim Waschen mit bestem Erfolg anzuwenden. In kaltem Wasser in warmem Wasser mit Kochen oder ohne Kochen überhaupt nach jeder Waschmethode auch zum Bade für Jung und Alt.

Ausnahme-Preise.

Rein diesjähriger Räumungs-Verkauf

- Speiderschränke, 1-thür. 17.-, 2-thür. 30.-, 3-thür. 75.-, 4-thür. 140.-, 5-thür. 240.-, 6-thür. 300.-, 7-thür. 400.-, 8-thür. 500.-, 9-thür. 600.-, 10-thür. 700.-, 11-thür. 800.-, 12-thür. 900.-, 13-thür. 1000.-, 14-thür. 1100.-, 15-thür. 1200.-, 16-thür. 1300.-, 17-thür. 1400.-, 18-thür. 1500.-, 19-thür. 1600.-, 20-thür. 1700.-, 21-thür. 1800.-, 22-thür. 1900.-, 23-thür. 2000.-, 24-thür. 2100.-, 25-thür. 2200.-, 26-thür. 2300.-, 27-thür. 2400.-, 28-thür. 2500.-, 29-thür. 2600.-, 30-thür. 2700.-, 31-thür. 2800.-, 32-thür. 2900.-, 33-thür. 3000.-, 34-thür. 3100.-, 35-thür. 3200.-, 36-thür. 3300.-, 37-thür. 3400.-, 38-thür. 3500.-, 39-thür. 3600.-, 40-thür. 3700.-, 41-thür. 3800.-, 42-thür. 3900.-, 43-thür. 4000.-, 44-thür. 4100.-, 45-thür. 4200.-, 46-thür. 4300.-, 47-thür. 4400.-, 48-thür. 4500.-, 49-thür. 4600.-, 50-thür. 4700.-, 51-thür. 4800.-, 52-thür. 4900.-, 53-thür. 5000.-, 54-thür. 5100.-, 55-thür. 5200.-, 56-thür. 5300.-, 57-thür. 5400.-, 58-thür. 5500.-, 59-thür. 5600.-, 60-thür. 5700.-, 61-thür. 5800.-, 62-thür. 5900.-, 63-thür. 6000.-, 64-thür. 6100.-, 65-thür. 6200.-, 66-thür. 6300.-, 67-thür. 6400.-, 68-thür. 6500.-, 69-thür. 6600.-, 70-thür. 6700.-, 71-thür. 6800.-, 72-thür. 6900.-, 73-thür. 7000.-, 74-thür. 7100.-, 75-thür. 7200.-, 76-thür. 7300.-, 77-thür. 7400.-, 78-thür. 7500.-, 79-thür. 7600.-, 80-thür. 7700.-, 81-thür. 7800.-, 82-thür. 7900.-, 83-thür. 8000.-, 84-thür. 8100.-, 85-thür. 8200.-, 86-thür. 8300.-, 87-thür. 8400.-, 88-thür. 8500.-, 89-thür. 8600.-, 90-thür. 8700.-, 91-thür. 8800.-, 92-thür. 8900.-, 93-thür. 9000.-, 94-thür. 9100.-, 95-thür. 9200.-, 96-thür. 9300.-, 97-thür. 9400.-, 98-thür. 9500.-, 99-thür. 9600.-, 100-thür. 9700.-

Bedien eigener Anfertigung. Complete Zimmereinrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel etc. in reicher Auswahl.

Dieser Verkauf zu reduzierten Preisen verfolgt den Zweck mein Lager zu räumen, um den von mir beschäftigten Tapezieren und Landwirthern auch während der stillen Geschäftszeit volkumme Beschäftigung zu verschaffen und bürgt der mehr als 30-jährige Bestand meines Geschäftes für die Güte meiner Fabrikate.

Sämmtliche Preise sind nur während dieses Verkaufs gültig. 937

Ferd. Marx Nachf., S. Kirchgasse 8.

Möbel - Betten auf und billig. 22 Marktstraße 22. 941

Für Gesellschaften! Einladungs-Karten, Menu-Karten, Tischführungs-Karten, Tanz-Karten, Tischläufer, Braten-Decoration.

C. Schellenberg, Goldgasse 4. 15375

Neuherrichtung ächter Spitzen. (Waschen, Ausbessern, Reaplicieren etc.) Eigene Ateliers in Brüssel und Wiesbaden. Louis Franke, Wilhelmstrasse 22. 479

Deutscher Hof, Goldgasse 2a. Empfehle einen vorzüglichen Mittagstisch von 60 Pf. an bis 1.50. Große Auswahl warmer Frühstücks- u. Abendplatten. Regalbahn. 7. Bier, vorzügl. Weine. Billard. Frz. Bender.

SÖHNLEIN CHAMPAGNE CARTE BLANCHE advertisement with image of a champagne bottle.

Mütter! Bei Husten, Heiserkeit, Arbeit, Genuß, Kindern, Nerven, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc. 648

Cognac, Marke Albert Buchholz, Gewähr für feinste Qualität, vielfach prämiert, zuletzt in Paris mit der goldenen Medaille, empfiehlt in den Preislagen von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 für 1/2 Flasche

A. Haybach, Wellritzstrasse 22.

Sauerfrant, 1/2 Liter, 6 Pf., Schwalbacherstrasse 71.

Ein vorzügliches und billiges Familiengetränk sind meine beim Sieden der besseren Thees sich ergebenden

Theespitzen. Gute Qualität per Pfd. Mk. 1.40. Feinste Qualität, sehr ausgiebig, per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber, Drogeriehandlung, 15204 Kirchgasse 6. Telephon 717.

Badhaus „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern. Erste derartige Anstalt Wiesbadens ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc. 648

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause. Badhaus und Wohnzimmer stets gut geheizt.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

Für 50 Pf. ein Schwein gesund zu erhalten mit Adersmann's Ferkelbutter. Klein 5. Apoth. O. Siebert, a. Kal. Schloß. 14297

Gesundheits-Binden, I. Qualität, p. Dtd. 1 Mk., p. 1/2 Dtd. 60 Pf. Wasserdichte Bettelunterlagen. Chem. reine Verbandstoffe.

Irrigateure nach Professor Eschsch, complet mit Schlauch, Mutter- und Cystier-Rohr von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl in Suspensorien Cystier-spritzen von 50 Pf. an. In allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Kohlen

der besten Fichten, sowie sämtliche Brennmaterialien liefert billigst 590

Feldstr. M. Cramer. Telephon 18. 2345.

Rußkohlen-Gries, billiger, guter Küchenbrand, Mk. 16.00, 446

Sett-Rußkohlen, Korn I und II, direct vom Waggon verladen, Mk. 24.00 netto ohne Abzug, ab Lager, lauber ausgesetzt, Mk. 26.00 mit 2% Sconto, Alles pro 1000 Ko. aus Haus geliefert, empfiehlt 446

Wilh. Theisen, Fernsprecher 2145. Luitensstraße 36.

Kohlen

Beste südrheische Dientkohlen Mk. 22.50, gewaschene Rußkohlen 26.- per 1000 Ko. franco Haus Wiesbaden über die Stadtmange gegen Baarzahlung, Bestellungen und Zahlungen bei Herrn W. Bickel, Langgasse 20. Wiesbad, im September 1901. 591

Jos. Clouth.

Zwangsvorverkauf von Centrifugen-Süßbutter. Da ein Wiesbadener Buttergeschäft jede Annahme von Butter aus einer vertragsmäßigen Lieferung wöchentlich von 200 Pfd. 50 Pfd.-Ballen ohne jeden Grund verweigerte, so wird dieses Quantum an den Preisbittenden vergeben. Interessenten wollen ihre Jahrespreise pfundweise ab Württemberg verschlossen unter „Butterzwangsangebot an Rechtsanwalt Wiedemann Aalen einreichen

MAGGI'S BOUILLON - KAPSELN

à 12 und 16 Pfg., jede 2 Portionen enthaltend, empfehle als die besten aller einem gleichen Zwecke dienenden Präparate. Ernst Martin Klein, Kl. Burgstrasse 1. 1011

Bekanntmachung. Bei der am Donnerstag, den 23. Januar cr., stattfindenden Versteigerung des Landwirts Ph. A. Schmidt werden noch zwei hannov. Wallachpferde, 7- und 8-jährig, Mittags 12 Uhr mitausgeboten. F 250

Eifert, Gerichtsvollzieher. Größte Billig! Maschen-Verh-Anstalt. Empfehlung Damen- und Herren-Maschen-Costüme, sowie Dominos in jeder Preislage zu verleihen und zu verkaufen. 385 Achtungsvoll Frau Uhlmann, Gleditsch Bahnhofs- u. Luitpoldstr.

Jeder Beschreibung spottend and allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der altbekannten, von vielen Aerzten u. Professoren empfohlenen Original Theer-schwefel-Seife, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin v. Ferk. a. M., gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstr. 12, 1040

Gasthof Zum Erbprinzen Heute Mittwoch: Mebelsuppe, wozu freundlichst einladet A. Epple.

Wein-Restaurant Jac. Rückert, Kirchgasse 13. Heute: Mebelsuppe. Morgens: Wellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst u. Kraut, wozu freundl. einlade.

La Magnum bonum billigst zu haben 1086 Sedanstrasse 3.

Kaufgehebe An- u. Verkauf v. Antiquitäten, alt. Münzen, Delgemälden, Kupferstichen, Porzellanen, Perlen, Edelsteinen bei J. Chr. Glicklich, Wilhelmstr. 50, Wiesbaden. 17474

Alte Zahngebisse, sowie altes Gold wird stets gekauft Moritzstraße 34, 1.

N. Schiffer, Metzgergasse 14, kauft getr. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe u. Möbel. Wer Vorkaufe komme pünktlich ins Haus. Frau Brachmann, Grabenstr. 9, 1 r., kauft getr. Herren- und Damen-Kleider, Militär-Effekten, Möbel aller Art, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Gold- und Silbersachen u. s. w. Auf Bestimmung f. in's Haus. 1025

Frau Lange, Goldgasse 15, bezahlt den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Behehl. f. in's Haus.

Frau Klein, Weberg. 58, zahlt den höchsten Preis f. getr. Damen-Garderoben u. Herren-Kleider, sowie Möbel, Betten, u. Nachl. Maschen-Anzug für Dame, H. Figur, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. nach Besichtigung u. Preis unter K. K. 533 an den Tagbl.-Berl.

Narrenstrank zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter L. D. 627 im Tagbl.-Verlag abzuw. Eine Theke mit Real wird zu kaufen gesucht. Wo? laut der Tagbl.-Verlag. 991 Drei getr. Kollid. mit od. o. Kollie (1,30 br. u. 1,70 l.) u. l. gef. Th. Wöllner, Va-Schwalbach. Gut erb. Sportwagen u. l. gef. Schulz, 17, 2 l. Ein kleiner gut erhaltener Herd zu kaufen gesucht. Feuerung links. Näb. unter H. H. 536 im Tagbl.-Berl. Petrol.-Kocher, (2 H.) gef. Westendstr. 28, 2. Anf. v. alt. Eisen, Hl., Vop., Vamp. u. Met. Bei H. West. l. in's Haus. Sch. Still, Steing. 7.

Yerschiedenes Da sich Gerüchte verbreitet haben, daß das Haus der Wilh. Stemmler, Wwe., verkauft würde, so diene zur Aufklärung, daß dasselbe, so lange die Wittwe lebt, nicht verkauft wird. 1072 Der Pfleger.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorb. Herrn Regierungs-Secretär a. D. Heinrich Bagaini haben, werden gebeten, dieselben bei Regierungs-Secretär Wimmer, Schwalbacherstraße 6, 2, geltend zu machen. F 473

Oeffentl. Anerkennung. Unser 3 Jahre alter Knabe war schwer krank, so lange er lebte. Nachhaltige ärztliche Behandlung und 2 Jahre Aufenthalt auf dem Lande auf ärztlichen Rath brachten keine Besserung. Herr Woiike hier, Kaiser-Friedrich-Ring 30, gab ihm mit 3 Berordnungen die Gesundheit. Franz Kopp und Frau, Vertramstr. 14. Rentables Haus in guter Lage, neu erbaut, gegen Grundstücke, an fahrbarem Wege gelegen, zu vertauschen. Agenten verboten. Offerten u. K. K. 758 an den Tagbl.-Verlag erh. 487

Für Brauereien. Tüchtiger junger cautionsfähiger Wirt, dessen Frau gute billige Küche führt, sucht Geschäft zu übernehmen. N. G. Schürlein, Darmstadt. H. Siems, Albrechtstr. 11. Der Erfinder eines durch eigene Schwerkraft sich selbst antreibendes Fahrzeuges wünscht mit Herren, die sich für qu. Sache interessieren, in Verbindung zu treten.

Photographisches Atelier wird im Garten Genserstraße 32 errichtet. Besondere Wünsche bezügl. der Confection beim Banen können berücksichtigt werden. Gewisse Reflectanten wollen sich melden Weilerstraße 10, Part. 1071

2-3000 Mk. zur Gründung eines Geschäfts von pünktl. Jnsahler bald gesucht. Dieselben können auf ein Haus in der Stadt eingetragen werden. Offerten unter F. S. F. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Seitenloge, zwei Vorderplätze, 1/4 Abonnement B, können ab sofort übernommen werden. Reflectanten wollen sich gefl. an das Reife-Bureau J. Schottensfels & Co., Theater-Colonnade 29/31, wenden. 970

Kochfrau Bull wohnt Friedrichstraße 12, Bdd. 3. 13671 Kochfrau Müller wohnt Hartmannstr. 10, H. Wer tauscht gut erhalt. Pianoforte gegen arch. Delagemäde v. gut. Meister? Offerten unter K. K. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame sucht leibweise Hund als Schut auf Spaziergängen des Vormittags. Pension Serma, Taunusstr. 55. Umz. m. m. Feder. b. d. Moritzstr. 48 Karl.

Eleg. Ball-Grad Riegler, Goldgasse 5. Elegante Damen- u. Herren-Dominos zu billigen Preisen zu verleihen und zu verkaufen. H. Zahn, Bukagasse, 574 Schwalbacherstr. 20, Gde Mauritiusstr.

Maschen-Costüme und Güte. Ausverkauf und Verleihen e. l. Kölner Ateliers, hochleg. Frantastes u. Empire-Toiletten, Dominos, auch leichte. Anters. n. Bestell. u. reiz. Bildern. Gusa Kostümteile, wie Nieder, Mädchen, Blumen, Schürzen, sowie Partheie gepreht. Sammt, Seide, Spitzen, Plüsch, u. Goldbesätze, Steine, Perlen, Crystals, oriental. Maschen-schmuck u. Halsketten, nur Neuheit, werden unter Verth abzugeben. A. Kopp, Dohdeimerstr. 39, Grth. Part.

Eleg. Domino mit Out, Preciosa (Preis-maske), Carmen zu verl. Metzgergasse 18, 1. 338 Eleg. M.-Anz. v. a. vl. Hellmundstr. 29, 1. 792 Eleg. Maschen-Cost. u. Dominos in jeder Preisl. bill. zu verl. Hellmundstr. 4, Dth. 1. 504 Zwei schöne D.-Maschen-Costüme billig zu verleihen Sedanplatz 6, Dth. 2 r. 526

Schölegantes Maschen-Costüm zu verleihen. Näheres Weilerstraße 25, 1 rechts. 505 D.-Maschen-Anz. u. vl. Frankenstr. 6, B. 579

Breismaschen, Polarsonne, Märzweilchen, Italia, sind billig zu verleihen oder zu verkaufen Dohdeimerstr. 58, 570 Dominos und Maschen-Costüme billig zu verleihen u. zu verkaufen Ertelstraße 5, 2. Drei pracht. orig. Blumen-Costüme, Seide, zu verl. (Note, Majal, Verahim.) Riehlstr. 23, 3 l. Drei sch. M.-Anz. v. a. vl. Weilerstr. 16 1 l. Eleg. M.-Anz. u. vl. od. zu verl. Weilerstr. 2, 1. 729 Weilerstr. 4, 2 rechts, verschiedene elegante Maschen-Anzüge billig zu verleihen. 468

Zwei eleg. Maschen-Costüme (alt. Schäferin u. Domino m. Hut) zu verl., sowie eleg. Ballkleid zu verl. Dohdeimerstr. 39, Bdd. 2 l. Eleganter Domino mit Out zu verl. Adersallee 32, 3. 982

Maschen-Anz. (Wohn) u. vl. Hellmundstr. 51, 1. Maschen-Anz., Tirol., Gf., Bäuerin, Jägerin, von 2,50 an zu verl. Steingasse 20, Artip. r. Gf. M.-Anz. v. a. vl. Hellmundstr. 35, 1 l. Höderallee 16 schöner Maschen-Anzug zu verl. Eleg. Domino u. sehr eleg. Balltoiletten, fast neu, zu verl. oder zu verl. Näb. von 4 Uhr an Karlsruher 36, 2 r. 977 M.-Anz. zu verl. od. a. verl. Weilerstr. 4, B. M.-Anz. (Tirol.) f. 1,50 an vl. Adiehr. 4, B. Eleg. Maschen-Costüme (Spantern und Tirolerin) zu v. Weilerstr. 29, Laden. 1014 Eleg. Maschen-Anz. zu verleihen Sedanstr. 6, 2 l. 1030 Ein eleg. Maschen-Costüm (Wohl bekommen's) zu verl. Moritzstraße 16, 1. Drei sch. D.-M.-Anz. u. vl. Adolfsstr. 3, S. 2. Ein neues Maschen-Costüm zu verleihen. Näb. Seebachstraße 11, Wth. 2. R. Masch.-Anz. (Kornbl.) u. vl. Kl. Rind. 1. 1. 3 D.-M.-Anz. v. a. v. Blücherstr. 6, M. 1 l. 1058 Eleg. Domino u. Masche billig zu verl. od. a. verl. Kerkstr. 42, 2 l. 1012 Sam. u. rothl. D. m. d. v. Karlsru. 20, 2 Eleg. Masche (Hantasse) zu verl. od. zu verl. Herberstraße 26, Part. 1073

Maschen-Cost., Weisba und Pantal., zu verleihen Hellmundstraße 4, Bdd. 3 l. M. Atladomino zu verl. Frankenstr. 1, 2 r. Domino m. Hut u. vl. o. a. vl. Karlsru. 18, 2. Neueste Preis- u. a. Maschen-Anz. (Das große Loos, Wache, Her, Rud., Tirol., Gfäss. u. n. a.) Dm.-D. u. Clowiana. b. a. vl. Kleonorenstr. 9, 1 l. Maschen-Anz. bill. u. v. Vertramstr. 6, 2 l. G. Ballkleider in Seide u. Wolle, mehrere Abend-Mantel b. a. v. Metzgergasse 25. Vermögensverwaltung sucht Dr. jur., Rentner, mit Fern., als Nebenberuf. Auf Berl. Caution. Offerten unter H. L. 778 an d. Tagbl.-Verlag.

Buchführung besorgt empfohlener Kaufmann. Gefl. Offerten sub H. R. 41 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wiesbaden, Adolfsallee 7. 588

Pensionirter Buchhalter sucht tagsüber einige Stunden Büreaubeschäftigung bei bestehenden Ansprüchen. Offerten unter H. Z. 466 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Beiträgen von Büchern u. s. w. Arbeiten u. bel. Näb. im Tagbl.-Verlag. 17524

Abdrucken und Vervielfältigungen in Schreibmaschinen-Schrift f. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Privat, u. Gelehrte lief. sodagem. u. direkt nach vieljähr. Erf. M. Goetz, Adersallee 12. Tel. 644. 712

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Verschneiden der Formobstbäume und Rebschneiderei. Ant. Leitz, Gärtner, Karlsrufer 34, 3. Gefittet wird Glas, Wärmor, Alabaster, Kunstgegenstände aller Art (Vorzellan feuerfest, im Wasser haltbar). Uhlmann, Luitpoldplatz 2, 17472 Tücht. Schneiderin empf. sich. Karlsru. 20, 2. Hauskleider, Blumen, Veränderungen jeder Art u. billia angefertigt Adelsheidstraße 58, 4. Stock. Schneiderin empf. sich. Frankenstr. 6, B. 761

Eine j. Frau überu. das Ausb., sowie leichte Bäder u. Nähen an. N. Hellmundstr. 53, S. B. 1. H. u. Weich. zum Neuanf. u. Ausb. für Hotel u. Privat wird angen. bei bill. Berechnung Römerberg 26, 1 St.

Verf. Stickerin sucht best in einem Geschäft. Näb. Weilerstr. 25. Berl. Weisba. empf. sich. Vertramstr. 18, B. Berl. Bögl. f. n. Kunden. Kirchg. 18b, 3 r. Verf. Säglern u. B. Kerkstr. 28, Dth. 3. Handschuhe werden schön gewaschen und gefärbt bei Fritz Strensch. Kirchg. 87, 17147

Handschuhe w. gewaschen u. gefärbt b. Gleditsch. 589 Giov. Scappini, Adelsberg 2. Tücht. Friseur wünscht u. einige Damen. Bismarckstr. 34, Dth. 3 r.

Gewissenhafter Rath, sichere Hilfe in allen Frauenleiden. Berlin, Gleditschstr. 17, Winkler. (B. opt. 1872/1) F 134

Reiche Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Wittwer, Anfangs 50 er, Großkaufmann, vermögend, den oberen Ständen angehörig, mit einem Kinde, sucht behufs baldiger Wiederverheirathung mit gebildeter, repräsentationsfähiger evang. Dame passenden Alters, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, mit einigem Vermögen, in Correspondenz zu treten. Briefe, wenn möglich mit Photographie, die sofort zurückersolgt, unter Darlegung der Verhältnisse vertrauensvoll u. A. Z. 10 postlagernd Nachen erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. Anonymus verboten.

Keine Dame wünscht Anschluss an alt. qualifizierten Herrn zwecks Vertrah. Offerten unter H. 1918 postlagernd Gassel a. Rh. erbeten.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter, Frau

Katharina Ruffart, geb. Jäger, nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich zu rufen. Die trauernden Hinterbliebenen: Johann Ruffart, Charlotte Hofmeister, geb. Ruffart.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, Nachmittags 2 1/4 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Gestern Vormittag entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Elisabeth Müller, Wittwe, im 85. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Emil Müller, Familie Karl Müller, Familie Wilhelm Lehmann, Frau Jakob Siebott, Wittwe, geb. Müller, und Kinder, Frau Wilhelm Garnter, Wittwe, geb. Müller, und Kinder. Wiesbaden, den 21. Januar 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hellmundstraße 8, aus statt. 1056

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Verlustes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams,

Karl Hodel, insbesondere dem „Wiesbadener Männergesang-Verein“ für den erhebenden Grabgesang, der „Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“, den activen Turnern der „Turn-Gesellschaft Wiesbaden“ für die so zahlreiche Betheiligung, sowie Herrn Pfarrer Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe und Allen, die unsern lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. 1074

Familie Hodel und Bunge.

S. Guttmann & Co.,
S. Webergasse 8.

Inventur-Ausverkauf

mit einem **Extra-Rabatt**

von 10 Procent

auf alle Waaren, selbst beim kleinsten Einkauf.

Wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe und deren **grosse Mengen Reste** und **einzelne Roben**, sowie **Blousen, Costüm Röcke, Unterröcke** in Wolle und Seide, **Morgenröcke** etc. sind ausserdem

noch bedeutend im Preise herabgesetzt.

Der Ausverkauf dauert, wie immer, bis **27. Januar**, Abends,
und empfehlen denselben zum ausgiebigen Einkauf aller Waaren, insbesondere von

Leinenwaaren, Wäsche, Weisswaaren,
Teppichen, Portièren, Gardinen, Tisch- und Bett-Decken, Steppdecken.

152

Kaiser-Panorama.



Mauritiusstr. 3
neben der
Waldhalle.
Täglich geöffnet
von 10-1 Uhr u.
von 2-10 Uhr.
Ausgestellt vom 19. bis 25. Januar:
Fünfte Reise durch die malerische Schweiz.
Das Berner Oberland.
Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Butter zum Auskochen.

J. Rathgeber,
Neugasse 11. 76

Israelitische Cultussteuer.

Einzahlungstermin für die letzte Rate pro 1901/1902:

20.-30. Januar 1902, Vormittags 8¹/₂-11 Uhr.

Zahlungen durch Postanweisung wolle man das Bestellgeld beifügen. F 320

Israelitische Cultuskasse.

Wijnand
Fockink

Hoflieferant I. M. der Königin
der Niederlande,
S. M. des Königs von Preussen,
u. anderer europäischer Höfe.

Gegründet Amsterdam im Jahre 1678.

ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee **Carl Schlick,** Kirchgasse
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **49. 18020**

Handschuhe u. **Hosenträger,**
selbstverfertigte, bill.
bei **Fritz Stensch.** Kirchgasse 37. 17468

Portièren-Stangen

in matt und polirt, die Garnitur 6 Mk.,
Gallerieleisten

2 Mk. das Stück, 16941

Parterreknöpfe, Zugquasten,

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 3.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 592

Möblierte Zimmer I. Etage.

Letzte große Preis-Ermäßigung.

Da der **große Schuhwaaren-Ausverkauf**

Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum **Selbstkostenpreis** abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorräthig, werden zur **Hälfte**, theilweise sogar zum **3. Theil des Selbstkostenpreises** verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu **3 Mk.**

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren **thatächlich** zu **Spottpreisen** zu erlangen.